

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1919**

195 (24.8.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-84141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-84141)

# Oldenburgische Volkszeitung

## Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.



Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenszeitung, Donnerstagsausgabe), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post frei ins Haus 4.62 M.; zweimonatlich 2.50 M., durch die Post frei ins Haus 3.08 M.; einmonatlich 1.40 M., durch die Post frei ins Haus 1.54 M. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis u. franco.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 30 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 40 Pfennig, für die Restameile 1.00 Mark. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets gratis zu übernehmen. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

In Halle von Höherer Gewalt, Straft, Exere, Aufsperrung, Wafchinenrad, Reichsbeschlüssen in unserem eigenen Betriebe oder denen anderer Unternehmen haben der Besteller und Drucker keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschaffenem Umfang oder nicht erscheint.

Nr. 195. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfach-Konto: Hannover 7908. **Dejta, Sonntag, 24. August 1919.** Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg: B. Barlemann, Ahernstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

### Der Zentrumsparteitag.

Die durch die Mitteilung des Generalsekretärs der Zentrumspartei, daß vom 9.—12. Oktober der Reichsparteitag des Zentrums stattfinden werde, gewachte Freude ist durch die parteiamtliche Erklärung der CPC, daß am eine Abhaltung des Zentrumsparteitags (so bald nicht zu denken sei, jetzt vernichtet wird. Die heute noch in der Zentrumspartei allein maßgebenden Instanzen fühlen sich durch die in Weimar geleistete Arbeit so überlastet, daß sie bislang noch nicht an die Vorbereitung des allgemeinen Zentrumsparteitags herangehen konnten. Sie haben noch keine Sitzung entwerfen können, auf Grund deren die Delegierten zum Reichsparteitag gewählt werden sollen. Es fehlt auch jede Andeutung des Zeitpunktes, bis zu dem die Vorbereitungen für den Parteitag voranschreiten könnten; man weiß also noch gar nichts und die Hoffnung, daß der Zentrumsparteitag im Laufe des Herbstes doch noch zusammenzutreten werde, scheint durch nichts begründet. Wir glauben uns zum Dolmetsch der Gesinnung und Anschauungen der weit aus der Mehrheit der Zentrumsanhänger zu machen, wenn wir die parteiamtliche Erklärung über den Reichsparteitag überaus bedauerlich finden. Seit den Tagen des Umsturzes im November vorigen Jahres ist das Verhältnis nahezu zu einer Gemeinforderung der ganzen Zentrumspartei geworden und jedesmal, wenn in der seither verstrichenen Zeit eine Partei ihre Anhänger zu einem großen Parteitag zusammenberief, gab es dem Zentrumsanhänger einen Stich ins Herz, daß gerade seine Partei, die doch auch organisatorisch nicht schlechter dastehen dürfte, als andere Parteien, die erst nach der Revolution ins Leben gerufen sind, ihn weniger Rechte gebe, als alle anderen Parteien sie ihren Wählern als etwas selbstverständliches bewilligen. Dem Zentrumsanhänger muß es nicht in den Kopf, daß seit November vorigen Jahres sich noch nicht Zeit und Gelegenheit gefunden haben, um die organisatorischen Voraussetzungen für die Einberufung des allgemeinen Parteitags zu schaffen, und er kann es nicht verstehen, daß der Zentrumspartei nicht möglich sein soll, was alle anderen Parteien zustande gebracht haben. Daß auch die jetzt noch leitenden Parteinstanzen der Forderung des allgemeinen Zentrumsparteitags durchaus nicht abhold gegenüberstehen, ist bekannt, aber sie täten sicherlich gut daran, der Wählerchaft einmal die Gründe für ihre dilatorische Behandlung der Frage des Reichsparteitags des Zentrums darzulegen. Wenn in diesen für die Partei gewiß nicht leichten Zeiten von den Zentrumsanhängern Parteidisziplin verlangt wird, dann muß auch alles geschehen, um die Erfüllung dieses Verlangens tunlichst möglich zu machen, dann muß allen Zentrumsanhängern das Bewußtsein vermittelt werden, daß unsere Partei nicht nur demokratische Pflichten aufzuerlegen, sondern auch demokratische Rechte erteilt. Es hat sich viel Mühe und Unzufriedenheit in der Zentrumswählerchaft ausgesprochen, und es muß nun doch endlich etwas geschehen, um das Parteileben in gesunde, demokratische Bahnen zu leiten, um die Freude an der Partei zu stärken und dort, wo sie zu schwinden droht, neu zu beleben. Wir brauchen eine offene Ansprache in der Partei nicht zu fürchten, wir haben sie sogar dringend nötig, wenn unserem Zentrum das Vertrauen erhalten bleiben soll, das uns von unseren Vätern überkommen ist, u. wenn es die Partei sein soll, in der sich die gläubigen christlichen Elemente des deutschen Volkes zusammenfinden. Wir fürchten, daß wir mit dem Laufenlassen keine Eroberungen für unser Zentrum mehr machen können, und wir wollen doch gerade unsere Partei zum Krisenfallpunkt für die aufbauende Arbeit in unserem Vaterlande machen. Treue um Treue, Vertrauen gegen Vertrauen, das war bislang die Grundlage, auf der sich die Führer und die Massen des Zentrums immer gefunden und verhalten

haben. Um dieses Vertrauen handelt es sich jetzt; nicht durch Worte wird es gewahrt, sondern durch Taten und die nächste Tat muß sein: der Reichsparteitag des Zentrums.

### Zur Lage in Oberschlesien.

TU Kattowitz, 22. Aug. Die Säuberungsaktion schreitet fort. Waffen und Munition werden in großer Menge aufgefunden. In Myslowitz wurden auf dem Marktplatz eine ganze Reihe standrechtlicher Erschießungen vorgenommen, darunter auch an Frauen, die mit Waffen in der Hand angetroffen wurden. Von den Polen sind insgesamt 200 Einwohner verschleppt worden. Heute kam es wieder zu heftigen Kämpfen in der Richtung auf Biels, wo sich starke polnische Banden eingefunden haben.

Die Nacht im Aufstandesgebiet ist ruhig verlaufen. Heute waren zur Frühlichtzeit etwa 50 Prozent der Belegschaft angefahren.

Breslau, 22. Aug. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit geht der Arbeiter Bezirk voran, wo bei der heutigen Frühlichtzeit bis zu 75 Prozent der Belegschaft eintrifft.

WTB Berlin, 23. Aug. (Draht.) Die Streiklage in Oberschlesien hat sich übereinstimmend den Berichten zufolge gebessert.

WTB Versailles, 22. Aug. (Draht.) Der Oberste Rat der Alliierten hielt nachmittags eine Sitzung ab, in der er sich mit der Lage in Oberschlesien beschäftigte. Er nahm sodann den Schluß des Berichts des Amerikaners Hoover über seine Studienreise durch Mittel-europa entgegen.

Berlin, 22. Aug. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind reguläre polnische Truppen jenseits der Grenze bisher nicht in die Erscheinung getreten. Die Polen haben an der ober-schlesischen Grenze eine Hallerische Division und Angehörige einer Legiondivision — zusammen etwa 23 000 Mann — zusammengezogen.

TL Breslau, 22. Aug. Die Haltung der Amerikaner, die sich in Oberschlesien aufhalten, ist als deutsch-freundlich zu bezeichnen. Die Amerikaner haben sich überzeugt, daß die Polen die Putsche zusammen mit den Spartakisten vom Zaune gebrochen haben und sich auch um die Beilegung des Streits nicht bemühen.

### Frankreich.

#### Bryans Kampfanzeige an Clemenceau.

X Bern, 22. Aug. Der frühere französische Ministerpräsident Briand hat in St. Etienne im republikanischen Zirkel eine Rede gehalten, die als offene Kampfanzeige gegen Clemenceau aufgefaßt wird. Briand erklärte, daß er in Tagen der nationalen Gefahr geschlossene Burgfrieden keine Geltungsberechtigung mehr besäße. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß Briand unmittelbar nach Ratifizierung des Friedensvertrages durch die französische Kammer zum entscheidenden Schlege gegen das Ministerium Clemenceau aus-holen wird.

### Amerika.

#### Wilson und der Senat.

TU Haag, 22. Aug. Es ergibt sich, daß Wilson nach seiner Rede noch mehrere Stunden hindurch einem Kreuzverhör durch die Senatoren unterworfen wurde. Er teilte dabei, wie Reporter meldet, mit, daß die amerikanische Delegation ursprünglich einen besonderen Völkerbundplan ausgearbeitet hatte. Dieser wurde dann aber durch den britischen Entwurf beseitigt. Wie die Vereinigten Staaten auf der Konferenz sich zur Schantungfrage stellten, darüber wußte Wilson nicht sprechen. Aber er gab seine persönliche Ansicht bekannt, die darin geht, daß es besser gewesen wäre, eine andere Entscheidung zu treffen. Als er nach Paris gekommen, sei ihn von einer Verabredung Englands und Frankreichs mit Japan, nach der Japan die deutschen Rechte auf Schantung übernehmen sollte, nichts bekannt gewesen. Da diese Verabredung aber tatsächlich vorgelegen habe, so sei die einzige genügende Lösung die gewesen, die jetzt getroffen worden ist. Auf die

Frage, ob es anständig wäre, das Abkommen mit Ausnahme des Schantungparagrafen zu ratifizieren, erwiderte Wilson, daß dieser Paragraf von verschiedenen Senatoren wurde aber bemerkt, daß gerade diese Bestimmung ein wesentliches Hindernis für die Zustimmung des Senats sei. Wilson erklärte noch, daß die früher im deutschen Reich beständige Insel Yap auf alle Fälle den Vereinigten Staaten gesichert bleiben müsse, dener sei als Kohlenstation notwendig sei.

WTB Versailles, 22. Aug. Der Sonderbericht-erfasser des „Echo de Paris“ in Washington trägt über die Unterredung, die Wilson mit den Senatoren im Weißen Hause hatte, nach: Wilson habe erklärt, er habe vor seiner Ankunft in Paris keine Kenntnis gehabt von den Geheimverträgen, die die verschiedenen Staaten untereinander abgeschlossen hätten, trotzdem diese Verträge schon bestanden hätten, als die Entente auf Amerika eintrat, am Kriege teilzunehmen. Der Berichtserfasser meint, diese Verankerung bedeute ein neues Moment des Widerstandes derjenigen Senatoren, die Gegner des Völkerbundes seien.

Nach einer weiteren Meldung soll Wilson den Senatoren erklärt haben, Amerika werde 15 Jahre in den Abhängen eines Truppenkontingent unterhalten müssen.

TU Amsterdam, 22. Aug. Aus einem Washingtoner Bericht geht hervor, daß sich ein Kompromiß zwischen Wilson und der Opposition im Senat vorbereite. Der Friedensvertrag wird samt dem Völkerbund ohne Veränderung angenommen werden. Die Auslegung verschiedener Vertragspunkte im Sinne der Opposition soll in das Geheiß aufgenommen werden.

Amsterdam, 22. Aug. Laut Pressebureau Radio greift „Newport Sun“ den Präsidenten Wilson an, weil er auf einer Konferenz mit Mc Cumber im Weißen Hause erklärt hat, seiner Ansicht nach wäre es zum Kriege zwischen Amerika und Deutschland gekommen, auch wenn Deutschland keine Kriegs- oder ungelieblichen Handlungen gegen Amerika begangen hätte. Das Blatt fragt unter Hinweis auf die von dem Präsidenten vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg gehaltenen Reden, was Wilson mit dieser Erklärung sagen wolle.

WTB Versailles, 22. Aug. (Draht.) Nach einer „Comp“-Meldung soll in der Konferenz, die die Senatoren mit Präsident Wilson im Weißen Hause abhielten, Wilson auf eine Anfrage erklärt haben, nach dem Friedensvertrag verleihe Deutschland auf seine Rechte und Besitztümer in seinen Kolonien zu Gunsten der alliierten und assoziierten Mächte. Die Abkommen, die über die Verteilung der deutschen Kolonien getroffen wurden, seien provisorisch; denn sie hingen von der Genehmigung des Völkerbundes, also Amerikas ab. Das einzige Abkommen, das Wilson bekannt sei, sei zwischen Frankreich und England getroffen worden und betreffe nur die Wiederherstellung von Rechten, welche diese Länder in Afrika besitzen.

### Ausland.

Bohnhof japanischer Waren. TU Haag, 22. Aug. Die niederländisch-indische Korrespondenz meldet aus Welterreden bei Batavia: Der Bohnhof gegen Japan ist in China allgemein in Kraft getreten. Die chinesischen Händler haben untereinander ein Abkommen getroffen, wonach alle Kontrakte mit japanischen Fabriken gekündigt werden.

Amerika und die deutsche Verfassung. TU New York, 22. Aug. Die Blätter würdigen mit warmer Anerkennung die neue Verfassung des Deutschen Reiches.

Der Schah von Persien in Konstantinopel. TU Amsterdam, 21. Aug. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Schah von Persien dort gestern an Bord eines englischen Kreuzers eingetroffen.

England will Dago und Desel pachten. TU Kopenhagen, 22. Aug. „Berliner Tageblatt“ meldet, daß England zurzeit Verhandlungen führt, die die Verpachtung der Ostseeinseln Dago und Desel an England betreffen. England will dort einen großen Handelshafen, vielleicht auch einen Kriegshafen anlegen.

Generalstreik der Metallarbeiter in Amerika. TU Bern, 21. Aug. Nach dem „Daily News“ erklärte der Sekretär des Komitees der amerikanischen Metallarbeiter, daß heute der Generalstreik der Metallarbeiter in ganz Amerika erklärt werde.

Oesterreichische Arbeitskräfte für Frankreich. WTB Paris, 21. Aug. (Havas.) Die Frage der Einstellung von oesterreichischen Arbeitskräften wurde endlich geregelt. Die Abordnung der

oesterreichischen Arbeiterorganisationen sind gestern nach Wien abgereist. Bekämpfung des Bolschewismus. TU Rotterdam, 22. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Rat hat beschlossen, bei den zentralen Anfragen, wie sie an einer wirtschaftlichen Einschränkung des Bolschewismus in Auslands mitzuarbeiten bereit wären. Von Deutsches Land sollen dann die gleichen Handelsbeschränkungen gegenüber Rußland verhängt werden, wie sie die Neutralen sich selbst auferlegen werden.

Selbständigkeit Koreas. WTB Amsterdam, 22. Aug. Laut einer Meldung des Pressebureau Radio berichtet die „Newport Tribune“: Im Tokio wurde ein kaiserlicher Erlass veröffentlicht, wodurch die Selbständigkeit Koreas verweigert wird.

Judenprogramme in der Ukraine. WTB Amsterdam, 22. Aug. Nach englischen Blättermeldungen trafen in Roskau Nachrichten von furchtbaren Judenmordfällen in der Ukraine ein. Die amtliche „Inwestia“ meldet: Allein in des „Proving Dobolun“ sind 5000 Juden durch ukrainische Soldaten ermordet, die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt Ploskairow ist ausgerottet worden; Hunderttausende von Juden flüchteten nach dem Bezirk Kiow.

Gnawischer Kredit für Italien. Bern, 21. Aug. Aus Bellinzona wird gemeldet: Laut „Popolo Romano“ hat England Italien einen neuen Kredit von 10 Millionen Pfund zum Zinsfuß von 5 Prozent gewährt. Die Anleihe soll in drei Jahren zurückgezahlt werden.

Rohlen für Oesterreich. WTB Paris, 21. Aug. (Havas.) Laut „Matin“ verpflichtete sich die tschecho-slowakische Republik, Oesterreich die nötigen Rohlen zu liefern. Der Orientexpress hat gestern abend seinen Dienst wieder aufgenommen und verkehrt wie bisher.

Limburg bleibt holländisch. Haag, 21. Aug. Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ erzählt, hat der Rat der fünf den Belgien erklärt, er wünsche, daß über Abtretung holländischen Gebiets nicht mehr gesprochen und auch die Möglichkeit weiterer Forderungen für einwohnerlose Kompartimente für die Gebiete in Ost-Friesland und in Cleve in Betracht gezogen werden, ausgeglichen werde. Belgien und der Friedensvertrag. TU Haag, 21. Aug. Nach einer Meldung aus Brüssel hat der belgische Senat das Friedensabkommen ratifiziert. Die Regierung erklärte, Belgien werde wahrscheinlich große Gebiete in Deutsch-Ostafrika erhalten.

Spanien und der Völkerbund. Amsterdam, 22. Aug. Laut „Telegraaf“ melden die „Times“ aus Madrid, daß vor der Vertagung der Cortes ein Antrag angenommen wurde, in dem die Regierung zum Beitritt Spaniens zum Völkerbund ermächtigt wird.

### Verchiedene Nachrichten.

#### Der Sturz der Reichsmark.

Von Seiten der Gegner des Finanzministers Erzberger wurde der Sturz der Reichsmark als die Folge der Finanzpolitik Erzbergers hingestellt (u. a. „Weltztg.“). Demgegenüber stellt folgende Kopenhagener Meldung der „Bost. Ztg.“ die wahren Gründe für den Kurssturz fest. Es heißt in dem Artikel: Das ständige Fallen des Marktfusses ist nicht nur durch das Mißverhältnis zwischen dem großen deutschen Bedarf an Waren aller Art und dem geringen Export Deutschlands zu erklären, sondern es wird zur Zeit von gewisser Seite, die große Einfäufe in Deutschland vornehmen will, in spekulativer Absicht ein starker Druck auf den Wert der deutschen Zahlungsmittel ausgeübt. Augenblicklich hält sich in Kopenhagen eine ganze Reihe amerikanischer Agenten auf, die große Aufträge für verschiedene Fabrikate zu vergeben haben. In erster Linie handelt es sich um den Bedarf der Vereinigten Staaten an Arzneimitteln, Farben und Chemikalien aller Art; ferner hat Amerika besonderes Interesse an deutschen Wirkstoffen und Spielwaren. Mit den bevorstehenden Einkäufen dieser Art hängt nun offenbar ein spekulativer Druck auf die Mark eng zusammen, da die Amerikaner die günstige Situation auszunutzen und bar bezahllen wollen. Auf der anderen Seite gewähren die Amerikaner den Deutschen, die sich durch den niedrigen Marktfuss von den Einfäufen amerikanischer Fabrikate zurückhalten lassen würden, langfristige Kredite. Als weitere Ursache für den tolosalen Druck auf die Reichsmark wird angegeben, daß deutsche Groß-

**Kapitalisten**, die bedeutende Vermögen ins Ausland gebracht hatten, in den letzten Tagen Angstverkäufe großer Summen vorgenommen haben, um der drohenden Abstemmung der deutschen Wertpapiere zu entgehen. Im Zusammenhang damit hat sich nun das Kopenhagener „Fünf-Uhr-Blatt“ an den dänischen Staatschuldenbetreiber gewandt, um Näheres über die Ursache des Valutasturzes zu erfahren. Der Direktor wies auf das Mißverhältnis zwischen Deutschlands Warenbedarf und seiner Ausfuhr hin und betonte, daß die Möglichkeit einer Besserung des Marktwertes in den Händen der deutschen Arbeiter liege; nur durch vermehrte Produktion und vermehrte Ausfuhr könnten Deutschlands Zahlungsmittel wieder normalen Wert bekommen. — Aus dieser Meldung geht zur Genüge hervor, daß der beachtlichste Bantnotenaustrich nicht der Hauptgrund für den Sturz der Reichsmark ist, sondern daß die tieferen Ursachen in spekulativen Momenten liegen.

**Französische Gefändnisse über die Kriegsschuld**  
Genf, 20. Aug. „Journal du Peuple“ schreibt: „Sowohl ist tot, aber leider fünf Jahre zu spät. Das Blatt erinnert an die Worte Saures kurz vor seinem Tode über Isawolff: Er hat ihn, seinen Räte, den Bauditt. In demselben Blatte nennt Leclaire Sowolff den hauptsächlichsten am Weltkrieg. „Humanité“ schreibt, man könne sich beglückwünschen, daß die Welt von einem solchen Diplomaten und intimen Freunde Poincarés befreit sei. Schon die in Rußland seinerzeit veröffentlichten Dokumente beweisen, wo die Schuld am Kriege zu suchen sei.“

**Zurückgehen der Franzosen.**  
Karlsruhe, 21. Aug. Die französische Besatzung ist gestern aus Hohnbrunn im Keßler Brückenspitzgebiet plötzlich zurückgezogen worden. Die Franzosen verschwanden innerhalb weniger Stunden sang- und langlos und zogen die militärischen Posten an der Besatzungsgrenze ein. Auch aus zwei anderen Dörfern des Keßler Brückenspitzgebietes wird berichtet, daß die Franzosen sich unerwartet aus unbekanntem Gründen entfernt haben.

**Heimkehr der Madajen-Armeer.**  
Wien, 22. August. Der erste Transport der Madajen-Armeer, der Wien auf der Heimkehr nach Deutschland berührt, trifft heute dort ein. Die Armeer ist 50 000 Mann stark.

**Die Zukunft der Rheinlande.**  
Die britische Militärbehörde erläßt folgende Bekanntmachung für die Rheinlande:  
„Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von den britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Veränderung in der deutschen Verfassung dieses Gebietes erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde anerkannt wird. Jede Person, die gegen diese Bekanntmachung verstößt oder einer solchen Handlung Hilfe leistet, setzt sich der Gefängnisstrafe oder der Ausweisung aus dem besetzten Gebiet oder beiden Strafen aus.“  
G. E. C. I. v. e., Major-General,  
British Military Governor, Occupied German Territory.

**Bereitete Waffenschlebung.**  
Hannover, 22. Aug. 60 000 Militärgewehre sollten aus dem Artilleriedepot in Minden in Westf. nach Polen verschoben werden. Berliner Kriminalbeamte sind bereits seit einigen Tagen bemüht, die Berliner Waffenspezialisten, die die Schlebung besorgen sollten, zu ermitteln. In einem Windener Hotel wurde der Vertrag abgeschlossen, nach dem die Vermittler allein 2 Millionen Mark Provision erhalten sollten. Der Vertrag war bereits unterschrieben, und die Käufer hatten schon eine halbe Million Mark bar auf den Tisch des Hotelzimmers gesetzt, als ein Kriminalbeamter, gefolgt von Waffenspezialisten der Windener Polizei, mit der Pistole in der Hand in das Zimmer trat und die ganze Gesellschaft verhaftete. Am stärksten belafert erscheint der Zeugfeldweber Mayer in Minden, ein Kaufmann Brandt aus Paderborn und ein gewisser Waffenschlepper aus Berlin. Da es sich allem Anschein nach um eine sehr groß angelegte Waffenschlebung handelt, sind noch weitere Verhaftungen zu gewärtigen.

**Deutsches Reich.  
Die Kohlenkalamität.**

Düsseldorf, 22. Aug. Um weitere Kohlenmengen für die allgemeine Versorgung frei zu bekommen, ist beachtlich, das Kontingent der Hüttenzechen weiter zu kürzen, und zwar neuerdings um 25 Prozent der im Mai verausgabten Menge. Hierüber hinaus sollen nach weitere Einschränkungen vorgenommen werden. Der Kohlenkommissar betont, daß der Rück der Samierarbeiten wohl bewirkt ist, in die

die Hüttenzechen mit der Beschäftigung ihrer Arbeiter durch diese neue Einschränkung kommen werden. Angesichts der allgemeinen überaus traurigen Kohlennot können aber Rücksichten nicht mehr genommen werden. Wie Geheimrat Röckner mitteilte, ist die Höhe des deutschen Kohlenpreises noch strittig. Die Franzosen wollen nur den deutschen Inlandspreis bezahlen, während das Kohlenprodukt die Bezahlung des Weltmarktpreises verlangt. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, müßte ein Schiedsgericht den Preis festsetzen.  
W.B. Berlin, 23. Aug. (Draht). In den Besprechungen der Blätter, die den Verbänden in Essen gewidmet sind, wird übereinstimmend herorgehoben, daß die Frage der Sichtverwertung international geregelt werden müsse.

**Mahnung an die Eisenbahnerkassenarbeiter**  
W.B. Berlin, 23. Aug. (Draht). Im Vorwärtis wird gesagt: Zur Zeit werden in allen Kohlengebieten trotz der stark gekulanten Arbeitsleistung noch immer mehr Kohlen gefördert, als abtransportiert werden können. Im Ruhrgebiet werden von den Gruben mehr Wagen für Kohlentransport angefordert, als die Bahn zu stellen vermag. Erst muß dafür gefordert werden, daß hier in erhöhtem Maße Lokomotiven und Eisenbahnmotoren bereit gestellt werden, dann erst find die Hinweise auf erhöhte Arbeitspflicht an den Bergleuten wirksam. Zuerst rufe man die Eisenbahnerkassen zu erhöhter Produktion auf, das ist das Dringende.

**Notenamtkauf und Abstemmung.**  
W.B. Berlin, 23. Aug. (Draht). Im Finanzministerium fanden gestern abend wichtige Besprechungen aller in Frage kommenden Stellen statt, in denen nochmals der Notenamtkauf und die Abstemmung nach allen Richtungen hin einer Erörterung unterzogen worden sind.

**Der Nachfolger v. Müllendorfs.**  
W.B. Berlin, 23. Aug. (Draht). Als Nachfolger Müllendorfs im Unterstaatssekretariat des Reichswirtschaftsamtes wird Prof. Hirsch genannt, der im Reichsernährungsministerium als rechte Hand des jetzigen Reichswirtschaftsministers gilt.

**Erhöhung der Eisenbahntarife.**  
W.B. Berlin, 23. Aug. (Draht). Vom 1. Oktober ab sollen sämtliche Eisenbahnschuldenpreise und Passfahrtsätze um 50 von Hundert erhöht werden.

**Hindenburg für mehrere heimkehrenden Gefangenen.**

W.B. Berlin, 23. Aug. (Draht). Zu den Reichsarbeitsstellen für Kriegsgefangene äußerte sich Hindenburg mit nachstehenden Worten: „Den aus dem Elend der Gefangenschaft heimkehrenden Kameraden die schwere Lebenszeit des Wiedererlebens in der Heimat zu erleichtern, ist eine Pflicht, der sich keiner entziehen darf. Sie listen für uns, vergeßt das nie.“

**Verlegung der Reichsregierung nach Weimar?**  
Nach einem Bericht einer Weimarerischen Zeitung über eine Tagung des katholischen Volksvereins in Weimar soll der Reichsfinanzminister Erzberger vorgeschlagen haben, daß er dem Reichspräsidenten Ebert vorschläge, den Sitz der Regierung auch weiterhin nach Weimar zu verlegen. Auf Grund einer Erkundigung an zuständiger Stelle wird wir in der Lage festzustellen, daß der Herr Reichsfinanzminister Erzberger seine Äußerungen in dieser Form nicht getan hat. Er hat lediglich davon gesprochen, daß Verhandlungen in der Schmeide seien wegen einer Verlegung der Reichsregierung nach Weimar, er hat ausdrücklich hinzugefügt, daß diese Verhandlungen noch zu keinem Entschluß geführt haben. Wie wir auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle und beiführenden Parlamentariern haben feststellen können, kann z. B. seine Rede davon sein, daß die Reichsregierung bezw. das Reichsparlament dauernd nach Weimar verlegt wird, schon deshalb nicht, weil die Verlegung des Sitzes der Reichsregierung von Berlin nach Weimar oder einem andern Ort die Errichtung einer großen Anzahl von Gebäuden für die verschiedenen Ministerien und das Parlament erforderlich machen würde, worüber naturgemäß Jahre vergehen müßten. Die gegenwärtigen Einrichtungen in Weimar sind nur befehlsmäßig und lassen überhaupt eine dauernde Verlegung weder der Reichsregierung noch des Reichsparlamentes nach Weimar zu. Es ist natürlich nicht vollkommen ausgeschlossen, daß eine vorübergehende Verlegung der Regierung von Berlin nach Weimar in Frage kommen kann, auch ist es nicht von vornherein völlig ausgeschlossen, daß zu späterer Zeit eine dauernde Verlegung der Reichsregierung und damit auch des Reichsparlamentes von Berlin nach einem anderen Ort aus sachlichen Gründen erfolgen kann. Nebenfalls ist festzustellen, daß z. B. von einer derartigen Ver-

legung, sei es nach Weimar, sei es nach einem andern Ort, nicht die Rede sein kann.

**Deffentliches Einschreiten gegen die „Aufklärungsfilme“.**  
Durch den in weitesten Kreisen immer stärker werdenden Unwillen gegen die sogenannten „Aufklärungsfilme“, die nach der Aufhebung der Bildzensur in allen möglichen Spielarten aus dem Boden geschossen sind, haben die maßgebenden Stellen sich zum Einschreiten veranlaßt gesehen. Während in Preußen augenblicklich noch diesbezügliche Maßnahmen beraten werden, hat B a d e n sich laut „Tag“ zu scharfem Einschreiten veranlaßt gesehen.

In Karlsruhe und Freiburg ist der Aufklärungsfilm „Die Prostitution“ von der Staatsanwaltschaft auf zahlreiche Anträge hin beschlagnahmt worden; es wurden einzelne Stellen aus dem Film herausgeschnitten. Gegen den Darsteller, Regisseur und Verbreiter des Bildes, Richard Orntlich, genannt Oswald, ist auf Grund des § 184 (Verbreitung unzüchtiger Schriften) Strafantrag gestellt worden. In der Badischen Landesverammlung erhob sich über den genannten und den Film „Anders als die andern“ eine lebhafteste Debatte. Es wurde beschlossen, daß Personen unter 20 Jahren der Zutritt zu diesen Aufklärungsfilmen verboten werde. In Karlsruhe hat man den Kinobesitzern, die sich gegen diese Bestimmung vergeblich, die sofortige Schließung der Lichtbildtheater angedroht. Weiterhin ist im Badischen Landtag der Antrag gestellt worden, die Kinos zu kommunalisieren und die Film-Industrie zu sozialisieren, um in Zukunft derartige Bilder unmöglich zu machen.

Auch in Oldenburg und Rüstingen konnte dieser Film unbeanstandet von den Behörden aufgeführt werden. Es ist Zeit, daß auch hier die maßgebenden Stellen sich ihrer Verantwortung bemühen. Alle Reden von der Arbeit am stilligen Wiederaufbau unseres Volkes bleiben eben Reden, wenn ihnen die Tat nicht folgt.

**Der Deutsche Protestantenverein**  
erläßt folgende Erklärung: Der Vorstand des Deutschen Protestantenvereins hält es für recht und billig, daß das kirchliche Vermögen am Reichsnotopfer des deutschen Volkes teilnimmt. Wenn die römisch-katholische Kirche ein Sonderrecht beansprucht, wie etwa ein Gast im Lande, so ist die deutsche evangelische Kirche durch ihre Eigenart und ihre Geschichte so eng mit dem deutschen Volke und seinem Schicksal durch Heimatgefühl und Dankbarkeit verbunden, daß sie in schwerer Not und Zeit sich dem Volke nach ihren Kräften mit ihren Mitteln zur Verfügung stellen muß.

Diese Protestantenerklärer, sie können es doch nicht lassen, bei jedem vermeintlich guten Werk, was sie tun, in widerlich armaßender Weise auf die katholische Kirche herabzusehen, wie der Pharäiser auf den Zöllner.

**Verschiedene politische Nachrichten.**  
Wiedererschein der „Deutschen Zeitung“, TU, Berlin, 22. Aug. Die „Deutsche Zeitung“, die wegen ihrer Stellungnahme in der Frage der Heimkehr der Kriegsgefangenen auf Anordnung der Reichsregierung am Erscheinen verhindert war, ist heute früh wieder erschienen.

Neuerung im Justizwesen. TU, Stuttgart, 22. Aug. Einen wertvollen Versuch, auch ohne gesetzgeberischen Eingriff, Rechtsstreitigkeiten auf richtigem Wege beizulegen, macht eine Verfügung des württembergischen Justizministeriums, die bei den Amtsgerichten einen Sprech- und Schlichtungstag einführt. Der Richter soll nach Beratung der Beteiligten die freiwillige Schlichtung von Streitigkeiten erzielen.

**Die Schmach unserer Kriegsgefangenen.**  
W.B. Berlin, 22. Aug. Englische Blätter vom 20. August niedriger, der in einem deutschen Gefangenenlager hochgelassen war und Propagandablätter enthielt, in denen die deutschen Kriegsgefangenen um ihre Heimsendung bitten.

Zunahme der spartakistischen Bewegung. Berlin, 22. Aug. Die spartakistische Bewegung nimmt an einzelnen Plätzen, wie Breslau, Bremen, Hamburg, Braunschweig, München wieder überhand. Es läßt sich genau feststellen, daß diese Plätze als Zentrum für die spartakistische Bewegung gedient sind. Die Regierung hat alle möglichen Vorkehrungen getroffen.

**Aus dem Oldenburg. Münsterland**  
Besta, 24. August.

— Auf die Zentrumsversammlung morgen nachmittag 3 Uhr in Weichers' Saal weisen wir nochmals hin. Jetzt ist die Gelegenheit, bei der Wahl des Gemeindefusselles seine eigene Stimme zur Geltung zu bringen. Vergesse keiner den Weisheit für die schriftliche Abstimmung!

— Die Stoppelmarktszeitung, von der in diesem Jahre rund 4000 Nummern hergestellt waren, fand wieder schnellen Absatz. Am Montag nachmittag war die ganze Auflage schon ausverkauft. Im allgemeinen sollte die Redaktionskommission also wohl den Geschnada der Leser getroffen und den Beweis geliefert, daß der diebere Humor trotz des Ernste der Zeit noch nicht geschwunden ist.

— Die Verhaftung des **Sarrazin** des der Ernte 1919 ist aufzuheben.

— Seine Gefellenprüfung als **Wächter** bestand der älteste Sohn des Sa. **Wächters** Kaiser im Praktischen mit sehr gut. **Wächters** tischen mit ziemlich gut.

— Ein **schlechtes Honigjahr?** Aus **Imbieren** kommen große Klagen über die diesjährige Honigernte. War die Entdeckung der **einigen** **Wienervölker** im Frühjahr auch eine, die zu den besten Hoffnungen berechtigte, so haben sich diese Erwartungen doch nicht erfüllt; die **nach** **kalte** und **regnerische** **Witterung** habe nur eine **Mißernte** ermöglicht. Viele **Völker** sind **bisher** **schon** **am** **Hunger** **zugrunde** **gegangen**. **Colts** **auch** **die** **Hebeldiele** **verlangen**, **dann** **bürfte** **es** **mit** **der** **Wienenzucht** **für** **viele** **aus** **sein**.

— **Dinklage**, 22. Aug. Der im Zusammenhang mit dem **Bahnbau** **Nienburg**—**Diebold** **stehende** **Plan** **der** **Weiterführung** **dieser** **Bahn** **über** **die** **Obne**, **Dinklage**, **Quakenbrück** **in** **die** **Richtung** **auf** **die** **holländische** **Grenze** **zu** **ist** **infolge** **des** **Krieges** **bisher** **nicht** **weiter** **verfolgt** **worden**. **Die** **letzte** **Besprechung** **des** **jetzigeit** **gebildeten** **Komitees** **hat** **im**  **März** **1914** **stattgefunden**. **Gestern** **hat** **unter** **Vorsitz** **des** **Karlsruhe** **Verkehrs** **Verbands** **hierfür** **eine** **Verammlung** **von** **etwa** **80** **Interessierten** **statt**. **Es** **wurde** **entschieden** **beschlossen**, **daß** **die** **preussische** **und** **oldenburgische** **Interessierten** **bei** **ihren** **Regierungen** **die** **notigen** **Schritte** **unternehmen** **und** **die** **Abgeordneten** **bitte**, **sie** **hierin** **zu** **unterstützen**. **Vertreter** **der** **oldenburgischen** **Orte** **werden** **bei** **ihrer** **Regierung** **persönlich** **vorfällig** **werden**. **Die** **Wohnort** **den** **sich** **sowohl** **als** **Verbindungs** **wie** **als** **Meliorationsbahn**, **in** **dem** **sie** **geeignet** **ist**, **große** **Defizite** **der** **Kultur** **zu** **erfüllen**. **Das** **Projekt**, **bezüglich** **dessen** **Verwirklichung** **schon** **manche** **Verammlung** **abgehalten** **worden** **ist**, **vor** **etwa** **einem** **Dutzend** **Jahren** **in** **Lohne** **unter** **Vorsitz** **des** **Direktors** **Himp** **aus** **Nienburg**, **besteht** **schon** **länger** **als** **40** **Jahre**. **Durch** **den** **Bau** **der** **Bahn** **Nienburg**—**Diebold** **ist** **sein** **Verwirklichung** **bedeutend** **näher** **gerückt**. **Auch** **für** **die** **billige** **Freistellung** **der** **Strecken** **Nienburg**—**Diebold** **will** **man** **entretten**.

— **Königen**, 23. Aug. Drei **Verammlung** **in** **Angen** **finden** **hier** **morgen** **(Sonntag)** **statt**, **und** **zum** **am** **11** **Uhr** **vormittags** **eine** **Verammlung** **der** **Bauernräte** **und** **des** **Vorstandes** **des** **Landbundes** **im** **Schoberschen** **Saale**, **nachmittags** **3 1/2** **Uhr** **im** **Rosemeyerischen** **Saale** **eine** **solche** **des** **Vereins** **der** **Heuernte** **und** **Arbeiter** **und** **nachmittags** **8** **Uhr** **im** **Eigentümlichen** **Saale** **Landwirtschaftliche** **Verammlung**.

— **Friesoythe**, 22. Aug. Vorausschicklich wird die **Wanderbau** **ausbildung** **schule** **dieser** **Herbst** **wieder** **einen** **Kursus** **in** **verschiedenen** **Gemeinden** **unseres** **Amtes** **geben**. **Da** **für** **die** **jungen** **Mädchen** **infolge** **des** **Krieges** **die** **Kurze** **nicht** **stattfinden** **in** **den** **letzten** **Jahren**, **so** **wird** **der** **Veränderung** **wohl** **erheblich** **werden**. **In** **den** **Wanderbau** **ausbildung** **schulen** **wird** **allerlei** **Nützliches** **für** **Haus**, **Sof** **und** **Garten** **erlernt**. **Es** **wird** **geplant**, **daß** **in** **jedem** **Kursus** **auch** **einige** **Stunden** **über** **Grün**, **Laub**, **Ausfuhr** **und** **Pflege** **des** **Ziergehieses**, **Milch**, **Wirtschaft**, **Obstbau**, **Düngung** **und** **Fütterung** **unterrichtet** **wird**. **Saldigt** **wird** **Näheres** **mitgeteilt** **werden**. **Der** **erste** **Kursus** **könnte** **passend** **in** **Wesfel** **stattfinden**.

— **Friesoythe**, 22. Aug. Am 31. August ist **Generalversammlung** **unseres** **Gesellschaft** **geplant**. **Es** **sind** **vielle** **Denke** **auf** **der** **Agendordnung**. **Auch** **soll** **darüber** **entschieden** **werden**, **ob** **eine** **Gefängnis** **stellung** **stattfinden** **soll**.

— **Friesoythe**, 22. Aug. In den **Landarbeiter** **ausbildung** **schule** **bei** **der** **Landwirtschafts** **kommission** **wurde** **als** **Arbeitsdirektor** **für** **den** **Amtsbezirk** **Friesoythe** **der** **Arbeiter** **W. B. B. Mann** **am** **Kanal** **bei** **Friesoythe** **gewählt**. **Die** **Wahl** **hat** **heute** **in** **Friesoythe** **statt**.

— **Friesoythe**, 22. Aug. Für alle **Interessierten**, **die** **Saarkarte** **geben** **wollen**, **ist** **dar** **auf** **hingewiesen**, **daß** **ohne** **Saarkarten** **Saarkarte** **nicht** **zu** **erhalten** **ist**. **Der** **Bezieher** **von** **Saarkarten** **muß** **beim** **Gemeindevorsteher** **seiner** **Gemeinde** **Antrag** **auf** **eine** **Saarkarte** **stellen**. **Da** **die** **Anstellung** **meistens** **längere** **Zeit** **in** **Anspruch** **nimmt**, **so** **muß** **die** **Bestellung** **rechtzeitig** **erfolgen**.

— **Friesoythe**, 22. Aug. **Kalk** **und** **Milch** **schaff** **sd** **änger** **(Stallmist)** **darf** **nicht** **zusammen** **auf** **den** **Ucker** **ausgeführt** **oder** **in** **den** **Boden** **gebracht** **werden**. **Am** **besten** **wird**, **falls** **Kalk** **zum** **Roggenacker** **verwendet** **werden** **soll**, **der** **Kalk** **drei** **bis** **vier** **Wochen** **vor** **dem** **Stallmist** **in** **den** **Ucker** **gebracht**. **Auf** **Wden**, **die** **nur** **mit** **Roggen** **bestellt** **werden**, **genügt** **vielleicht** **eine** **Gabe** **von** **200** **Pfund** **Mergel** **pro** **Scheffel**. **Solche** **Wden** **sind** **vielleicht** **die** **Gebden**.

**Aus der Residenz und dem Norden.**

**Oldenburg, 24. August.**  
† Die **Herstellung** **von** **Brötchen** **aus** **weißem** **Mehl** **ist** **vorläufig** **eingestellt**, **weil** **man** **in** **den** **Kreisen** **der** **Verbraucher** **mit** **der** **Art** **der** **Verfertigung** **der** **geringen** **Brötchenmenge** **nicht** **einverstanden** **war**. **Dem** **Vernehmen** **nach** **sollen** **die** **Brötchen** **dennächst** **auf** **Warenkarten** **ausgegeben** **werden**.

† Der **Latzvertrag** **für** **kaufmännische** **Arbeitsstellen** **ist** **zunehmend** **von** **Arbeitgebern** **und** **Arbeitnehmern** **unterzeichnet**. **Die** **Organisationen** **haben** **schon** **sehr** **viel** **Demobilisationskommission** **bezogen**. **Dem** **Reichsrat** **besteht** **den** **Antrag** **gestellt**, **den** **Vertrag** **für** **verbindlich** **zu** **erklären**.

† 8200 **Marketen** **verkauft** **das** **Sampollamt** **am** **31. d. Mts.** **an** **den** **Weißbrotenden**. **Es** **handelt** **sich** **um** **beschlagnahmte** **Ware**.

† Das **Bureau** **des** **Arbeitsrats** **besteht** **seit** **dem** **22. d. Mts.** **ab** **im** **alten** **Ministerialgebäude**.

h. Die **Birkenfelder** **Kommission** **ist** **wieder** **abgerufen**, **und** **das** **Landesausschuß** **in** **Birkenfeld** **über** **die** **Verhandlungen** **im** **Landtage** **Bericht** **zu** **erfassen**. **Die** **Verhandlungen** **mit** **Preußen** **werden** **von** **unserer** **Regierung** **den** **Beschlüssen** **des** **Landtages** **entsprechend** **geführt**; **dabei** **soll** **nie**

und misgefallt wird, nachdrücklich verurteilt werden, als unzulässig für die Kostrennung Birkenfelds einen anderen, näher gelegenen Gebiets- teil von Preußen zu erhalten.

In der Wehrkampfwunde sind die Vorbereitungen jetzt abgeschlossen. Die Schwimm-, Turn- und Sportvereine, Fußballklubs und Schüler der hiesigen Schulen werden an den Wehrkämpfen teilnehmen. Das Hauptinteresse jetzt liegt für den Wehrlauf um die Wälle, der am Mittwoch nächster Woche stattfindet.

Dem früheren Postausbesser W. in Oldenburg wurde zur Last gelegt, am 23. April d. J. ein Wertpaket mit 20 000 Mk. Inhalt entwendet zu haben. Die Verhandlung gegen den bis dahin unbescholtenen jungen Mann fiel derart zu seinem Gunsten aus, daß der Staatsanwalt seine Freisprechung beantragte, die dem auch erfolgte. Leider hat er aber den Haftstrich begangen, 100 Mk. Restschulden, den ein anderer Postausbesser durch einen Diebstahl künftighin beizubringen hatte, um ihm eine Falle zu stellen, zu unterpfänden, was ihm 3 Monate Gefängnis eintrug.

Die Frage der Errichtung eines staatlichen Wohlfahrtsamtes für die Provinz Oldenburg, deren Verwirklichung man in der ersten Zeit nach der Revolution in den Kreisen kulturell interessierter Vereinigungen erhoffte, scheint vorläufig am Rufen gekommen zu sein. Auch von dem Plane des Wohlfahrtsamtes der Stadt Oldenburg, über das Syndikus Dr. Fimm e n in der ersten Oldenburger Jugendtagung einen (infolge Zeitmangels leider ausgefallenen) Vortrag angekündigt hatte, hört man zurzeit nichts mehr. Es ist zu erwarten, daß die beteiligten Vereinigungen die Forderung beherrschlicher Wohlfahrtsämter demnächst nachdrücklich wiederholen werden.

Der Dürerbund Oldenburg (Landesgruppe des Dürerbundes) wird voranschreitlich demnächst seine Arbeit in vermehrtem Umfange wieder aufnehmen, da mehrfach größere Anforderungen in bezug auf kulturelle Wirksamkeit an ihn herangetreten sind. Gewünscht wird u. a., daß er als die berufene Zusammenfassung aller kulturpolitisch interessierter Vereinigungen die Veranstaltung eines Volkshochschullehrganges im kommenden Winter in Oldenburg in die Wege leite.

(-) Die Handelskammer Oldenburg kann einen vertrauenswürdigern Herrn nachweisen, der in nächster Zeit nach Argentinien fährt und Spie- gelanfragen für die Staaten Argentinien, Chile, Uruguay und Südbrasilien vermittelt. Der betreffende Herr, der idiomatisch durch langjährigen Aufenthalt aus eigener Anschauung kennt und die Landessprache beherrscht, nimmt seiner Wohnhaft in Buenos Aires, Est. B. in, die seinen Wohnort für genannte Länder haben, wollen sich diesbezüglich bei der Handelskammer melden, die die Adresse des Herrn mitteilen kann.

(-) Vater-, Jüder- und Einbürgerungskarten werden ausgeben für die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A-C Montag von 2-1 Uhr, für G-R von 3-6 Uhr, für P-M Dienstag von 9-11 Uhr und für Q-S von 3 bis 6 Uhr.

Petersfeld, 21. Aug. Der Fran Witwe B. wurde, während sie auf dem Lande beschäftigt war, am helllichten Tage 30 Pfd. Speck an vier Stellen entwendet. Ob sonst noch was gestohlen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die folgende benachrichtigte Gendarmerektion übernahm das Verfolg, daß der Dieb in Bremen hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Aganastich, 23. Aug. Eine eigenartige Entschädigung machte der Arbeiter Johann A. von der vor Gericht geltend, der im Juli aus einer Weide bei Westersiede ein wertvolles Pferd entwendete und es an demselben Tage in Jever auf dem Markte für 12 000 Mk. zu verkaufen ver- suchte. Er fuhr mit seinem Bruder, dem Heu- wagen Jakob A., in der Morgenfrühe nach Jever und gibt vor, sein Bruder habe sein Pferd ver- kaufen wollen und er (Johann A.) habe das Pferd nun genommen. Damit sei den Wagen wieder zu rückbefördern konnten. Er habe das Pferd dann wieder auf die Weide zurückbringen wollen. Die Weide verlor sich. Jakob A. erhielt wegen Begünstigung 3 Wochen, Johann A. der eigen- liche Dieb, aber 10 Monate Gefängnis.

### Die Abtrennung Birkenfelds

dem Freistaat Oldenburg ist vom Landtage nach den Wünschen der Birkenfelder gutgeheißen worden. Nach Lage der Dinge bedeutet das einen Schritt auf Birkenfeld. Die Abtrennung wird also bedingungslos akzeptiert. Die Richtlinien, auf Grund deren mit Preußen verhandelt werden soll, lagen nichts von Entschädigungen und wir haben nicht, wie der Ministerpräsident, die Hoffnung, daß Preußen eine Kompensation territorialer Art gewähren wird. Preußen wird das angeht, der aufgestellten Richtlinien aus ab- sehen, denn denn der Provinz Birkenfeld das Staatsgut verbleibt, so kann das Interesse Preußen an dem Anschluß Birkenfelds nicht daran sein, daß es über eine Entschädigung mit sich be- stehen lassen wird. Dazu kommt, daß Birkenfeld mit Oldenburg stets in sehr loser Verbindung gestanden hat und finanziell stets auf sich selbst gestellt war. Die Staatseinheit der oldenburgischen Landesteile war eine formelle. Der Weg, der nicht unserer Ansicht nach in seiner Darlegung den rechten Schritt, wenn er sagt, daß es wider Staaterechtlich das Verhältnis Birkenfelds zu den übrigen Landesteilen Birkenfelds wie einen in Frage stände, zu behandeln. Der Landtag stellt, die Sachlage also, daß die Provinz Birkenfeld staatsrechtlich ein Bestandteil des Freistaats Oldenburg bildet, kann nicht zur Begründung für eine ein- Entschädigungsforderung der übrigen oldenburgischen Landesteile bezw. der Provinz Oldenburg dienen. Wenn wir die

hoffnung einer Kompensation früher hegen, so können wir, wie die Dinge sich jetzt gehalten haben, einer solchen Hoffnung nicht mehr Raum geben. Im übrigen kann man die Erwartung aussprechen, daß die Verhandlungen mit Preußen zu einem schnellen Ende geführt werden können. Zweifellos wird die Behandlung Birkenfelds seitens der Staats- regierung in gleicher Weise der Provinz Biber zu kommen, wenn auch die letztere den Wunsch ausspricht, die Verbindung mit Oldenburg zu lösen. Was Birkenfeld recht ist, muß auch Biber billig sein. Das ist nur die Konsequenz aus den jetzigen Verhältnissen des Landes.

### Naß und Fern.

Wilhelmshaven, 21. August. Die hiesigen Bäckermeister haben sich bereit erklärt, Brod- tzen im Gewicht von 50 Gramm für 5 Pfg. zu liefern. — Zweits Hebung des Berkehs mit dem nicht durch Eisenbahnverbindung erreich- baren Hinterland hat sich eine Berkehsge- sellschaft gebildet, welche eine Verbindung mit Auto- mobilien nach 3 Richtungen anstrebt.

### Briefkasten.

Nach Osterfene. Müßen wir es noch immer wiederholen, daß Zuschriften ohne Namensunter- schrift keine Berücksichtigung finden können. F. W. in L. 1. Sie können dem Käufer noch jezt Frist auf Befristung der Mastkastell stellen und jedenfalls nach Ablauf der Frist Klage auf Entfernung erheben. — 2. Im Zweifel ist u. e. in diesem Falle der Pächter zur Entfernung des Dün- gers nicht berechtigt.

Ch. in Wilhelmshaven. 1. J.-Abg. Wsch ist Unterfachssekretär im Landwirtschaftsministerium. — 2. Die Arbeiten für den Wiederaufbau in Nordfrankreich leitet die Abteilung 4 im Reichswirtschaftsministerium (Wiederaufbau von Nordfrankreich).

### Vermischtes.

Ausstattung der Polizei mit Flugzeugen. WTB Berlin, 22. Aug. (Draht). Wie der L.-Z. berichtet, wird die Reorganisation des Polizei- wesens auch die Bildung eines Polizeiflugzeuges einschließen, da man im Kampfe gegen die Ver- breder diese schnellen Anwehrt u. Verfolgungsmittel nicht mehr entbehren können. Gegenwärtig ist bereits an der Schweizer Grenze ein eigener Land- schaftplatz für Polizeiflugzeuge geschaffen. Land- schäfte sollen in Hamburg, Hannover und Bremen eingerichtet werden.

### Kurzer Wochenbericht

d. Preisberichtsstelle d. Dtsch. Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. August 1919.

Die staatliche Bewirtschaftung der Hefezernte hat nach fast fünfjähriger Dauer mit dem 15. Aug. ihr Ende erreicht. Die Beschlagnahme ist aufgehoben, die Landwirte können künftig frei über ihre Hefezerräte verfügen und die Händler das Ge- schäft, unbehindert durch Höchstpreisvorschriften und sonstige Beschränkungen wieder aufnehmen, so daß Angebot und Nachfrage von nun an die allein preisbestimmenden Faktoren bilden. Die Preise, die am letzten Sonnabend bei Eröffnung des freien Verkehrs am Berliner Markt bewilligt wurden, nämlich 53-58 M für schnelle Ablabung, 50-52 M für August und 45-47 M für September- lieferungen, bewegen sich, wie zu erwarten war, wesentlich über den bisherigen Höchstpreis, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Schlei- handel in letzter Zeit noch Preise bis 120 M be- zahlt werden mußten. Für die weitere Gestaltung der Preise wird natürlich das Ergebnis der Ernte und andererseits die Aufnahmefähigkeit des Kon- sumts ins Gewicht fallen. Die Nachrichten über den Hefestand lauten im allgemeinen nicht ungünstig, jedoch bei anhaltend vorliehtlichem Wetter mit einem betrüblichen Ertrag gerechnet werden darf. Was den Verbrauch anlangt, so wird man sich erst nach einiger Zeit ein Urteil bilden können. Die starke Nachfrage, die sich jetzt kundgibt, ist nach der bisherigen unzulänglichen Versorgung durch die amtlichen Verteilungsstellen gewiß begründet, aber nicht maßgebend. Aber auch die Friedensver- handlungen lassen keinen Schluß auf den weiteren Ge- schäftsverlauf zu, denn die Pferdehalter haben in den Kriegsjahren mit geringeren Futterrationen zu wirtschaften gelernt, und es muß sich erst zel- ten, wie sich der Absatz der Fournagegüter ge- staltet. Die Verhältnisse des Auslandes sprechen zur Zeit nicht mit, denn an einen Bezug fremden Hafers, der sich auf 1700-1800 M je Tonne stellt, ist selbstverständlich nicht zu denken.

### Literarisches.

Deutscher Hansgösch, Monatlich 2 Hefte. Jährlich 12 Mk. Verlag von Fr. Pustet in Regensburg.

Das sechsen erscheinene 19. Heft bringt: Zeit- geschichtliche Rundschau. Von Franz Lederer. Deutscherische Rundschau. Von Konrad Stein- wender. Der deutsche Feld. Ein vaterländischer Roman von Erica von Handel-Mazzeffi. (Fort- setzung.) Götrebilische. Von Dr. Karl Konrad. Missa Papas Marcelli. Gedicht von Laurenz Kiesel. Der Liebe Uebertragung. Roman von Ricardo León. (Aus dem Spanischen.) Steuer- schuld und Nachsteuer in aller Zeit. Von Dr. Clemens Wölfer. Wie kam es nur? Gedicht von Willi Küpper. Das Telefon in der Eisenbahn. Von Arthur Fürst. Wissenschaftliche Rundschau. Scherzhaft für die Kronenmelk.

### Stimmen aus unserer Lesertreife.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Strüßlingen, 23. Aug. Es ist gewiß schön und gut, wenn die Menschen gewissenhaft sind, so kann es auch unangenehm werden. In irgend einer Gemeinde sagte der Pastor mal zum Küster, er solle die Kirche besser reinigen, besonders sei der Staub von den Bänken zu entfernen. Darauf antwortete der Küster: Das darf ich nicht, denn wenn ich den Staub entferne, so dürfen wir Sonntags ja nicht mehr singen: „Hier liegt vor deiner Majestät im Staub die Christenchar.“ Sehr gewissen- haft. Da nun in unserer Kirche auch deswegen der Staub auf den Bänken liegen bleibt oder aus einem anderen Grunde, kann ich nicht an- geben, aber angenehm ist es nicht, wenn man Sonntags mit seinen besten Kleidern den Staub aus der Kirche tragen muß.

Hoffentlich wird in nächster Zeit hier auch für etwas mehr Keiligkeit gefordert.

### Die Poesie des Landlebens.

„Dem Heuerlingswesen wird in unseren Tagen das Grab gegraben“, sagt der Artikel- schreiber in Nr. 180 d. Ztg. — Der Herr hat Recht; es mag dahingestellt bleiben, ob er da- mit gemeint hat, daß das Heuerlingswesen ganz aufhören wird, oder ob es in veränder- ter Form weiter bestehen bleibt. Eines von beiden trifft jedenfalls ein, und jedes von beiden würde das Angenehme des Landlebens vernichten.

Was macht denn das Landleben angenehm? Betrachten wir diese Frage von einem vorur- teillosen Standpunkte aus. Sind es die frohen Feste, die auf dem Lande gefeiert werden? Sind es Glanz und Prunk? Nein, beides gibt es auf dem Lande nicht. Harte, schwere Ar- beit wechselt ab mit tiefem, erfrischendem Schlaf, das ist der Wechsel der ländlichen Le- bensweise. Sie trifft zu sowohl für den Bauern wie den Heuermann. Und doch führt der Landbewohner sich wohl; wohler wie der Ar- beiter in der Stadt mit stündlicher Arbeitszeit und tauferd Anehmlichkeiten. Wie ist das möglich? Alle Bequemlichkeiten hat die Stadt, alle möglichen Genüsse, die das Landvolk nicht hat, außer einem: Ruhe und Frieden. Der Frieden auf dem Lande ist es, der das Land- leben angenehm und überhaupt erträglich macht, Frieden mit sich selbst, Frieden mit den Mitmenschen. Das ist das Geheimnis der Poesie des Landlebens. Noch haben wir diesen Frieden, wir wollen ihn bewahren. Noch teilt das gelante Landvolk Freud und Leid, noch eins find in religiösem und politischem Denken. Vernichtet nicht die Poesie des Land- lebens, zerstört nicht die Eintracht und den Frieden des Landvolkes, es wird ein Räder aufwärts. Noch sagt sich jeder Landbewoh- ner: wir müssen fürderlich zusammenarbeiten, wir wollen es auf politischem und wirtschaft- lichem Gebiete auch, noch besteht die Poesie des Landlebens, nochmals: vernichtet sie nicht.

### Letzte Nachrichten

#### Hoover über die internationale Kommission.

WTB Lemberg, 23. August. (Draht.) Während seines Besuchs in Lemberg wurde Hoover zum Ehren- bürger der Stadt ernannt. Hoover erklärte während eines Banketts, daß die internationale Kommission beabsichtige, die Ernte der ganzen Welt und die Verteilung des Getreides zwischen allen Völkern zu regeln. In dieser internationalen Kommission würde auch Polen vertreten sein. Weiter erklärte Hoover, daß die amerikanische Regierung gegenüber Belgien und Polen zu weitgehenden Konzessionen bereit sei.

#### Verhandlungen zwischen Polen, Ukraine und Rumänien.

M. Hamburg, 23. Aug. (Draht.) Gazette Coura berichtet aus Dubno: In den nächsten Tagen finden nach dem Vorschlag Rumänens Verhandlungen statt, die den Zweck verfolgen, ein Abkommen zwischen Polen, der Ukraine und Rumänien zu schließen. Der Ort der Verhand- lungen soll Bularest sein.

#### Keine polnischen Truppen in Ober- schlesien.

tu. Amsterdam, 23. Aug. (Draht.) Reuter meldet unter dem 22. August: Der Oberste Rat hat beschlossen, daß die deutsche Regierung be- fugt ist, die Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten und daß die polnischen Truppen nicht das Recht hätten, in dieses Gebiet einzurücken, wenn Deutschland sie nicht darum ersuche.

#### Roste gegen die Auslieferung unserer Offiziere.

M. Amsterdam, 23. Aug. (Draht.) Aus Paris wird gemeldet, daß Roste dem Vertreter des Matin erklärte: Erlauben Sie, unsere Arme allmählich herabzusetzen, und schicken Sie unsere Kriegsgefangenen zurück, verlangen Sie aber nicht von uns, daß wir unsere Offiziere ausliefern, tun Sie das nicht, dann würde es unserer Regierung un- möglich sein, am Ruder zu bleiben.

### Radetz will sicheres Geleit nach Rußland

WTB Berlin, 23. August. (Draht.) Der Ver- teidiger Radetz teil dem WTB mit, daß gegenwärtig mit Rußland Verhandlungen wegen des Transports Radetz's und der Freilassung von 14 Gefellen schwe- ben. Da Radetz fürchte, der Entente in die Hände zu fallen, verlangte er, daß die litauische Regierung ihm militärischen Schutz gewähre.

### Zur Zurückziehung der Irpischken Erinnerungen.

WTB Berlin, 23. Aug. Wir werden um Ver- öffentlichung folgender Mitteilung ersucht: Nach Zurückziehung der Irpischken Erinnerungen aus dem Buchhandel sind in einigen Zeitungen ange- sichts authentischer Enthaltungen aus diesem Werk erdichtete, die unerkennliche Luftchen gemacht haben. Die angefertigten Ermittlungen haben er- wiesen, daß die Veröffentlichungen u. a. denen der Verfasser und der Verlag gänzlich fernstehen, durch eine rechtswidrige Indiskre- tion erfolgt sind. Die veröffentlichten geringfügigen Bruchstücke sind tendenziös ausgewähl- und ungenau wiedergegeben. Der weiteren Ver- breitung von Auszügen aus dem vorläufig nicht zur Veröffentlichung bestimmten Buche werben Verfasser und Verlag mit dem ihnen zuzuführenden Rechtsmittel entgegenwirken.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bestia. Druck und Verlag: Bestiar Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Verleger), Bestia.

### Empfehle zur Saat:

Kotiklee, la Schwedentklee, Brinkklee, Westermoldigs Rangras französisches Kengras, Timothee, Seradella, la doppelt gereinigt, in allerbesten Säden, la gelbbühende Lupinen, Spörgelsamen. Cappel n. O. Glemens Frieling. Fernsprecher Nr. 8.

Bestiuser Saatroggen, 1. Abfaat vom Original, Strubes Dickopf Winterweizen, 1. Abfaat. Prima

### Wintergerste.

Sämtliches Saatgut ist von der D. V. G. anerkannt. — Bitte um baldige Bestellung und Unterzeichnung der Aufträge. Mitte September erhalte guten Futterhafer, voraus schon jetzt Bestellungen entgegenzunehmen werden. M. Bürger, Same.

### Geflügel- und Futter, Melasse-Futter (24% Zucker).

### Gelblupinen

empfehle aus angereicherter Wagons. Dohne. B. Zerhusen.

### La doppelt gereinigte Seradella

jointe Klee- u. Grassamen. D. Schröder, Bestia und Schneidertung.



Alleinige Fabrikanten

### Henkel & Co., Hannover.

Überall zu haben.

### Achtung Radfahrer!

### Neue Laufdecken und Luftschläuche

In- und Auslandsware sofort lieferbar.

### Aug. Kamphaus, Fahrradhandlung, Dittlage.



Abgeordneter Burlage zu den Steuervorlagen.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 14. August machte der Abg. Burlage als Fraktionsredner folgende Ausführungen: Meine Damen und meine Herren! Ich habe im Namen meiner Fraktion noch einige Ausführungen über das Umsatzsteuergesetz und über die Reichsabgabenordnung zu machen.

Reichsumsatzsteuergegesetz brauche ich nicht näher auszulegen. Es ist darüber ja schon gestern das erforderliche, namentlich auch von dem Herrn Abg. Waldstein, gesagt worden. Ich muß es aussprechen, daß die Ausführungen, die der Herr Abg. Waldstein gemacht hat, von Sachkunde zeugen, und es hätte der Nationalversammlung vielleicht nicht zum Nachteile gereicht, wenn sie diesen Ausführungen etwas aufmerksamer gefolgt wäre.

Ich will nur kurz wiederholen, daß wir es in dem Reichsumsatzsteuergegesetz mit verschiedenen Steuerarten zu tun haben. 1 Prozent wird von jedem Umsatz erhoben, d. h. von jedem Uebergang des unmittelbaren Besizes, also wenn jemand seinen Anspruch, den er auf Lieferung eines Gegenstandes hat, an einen anderen überträgt, ohne daß ein Besitzübergang stattfindet, so würde diese Steuer von 1 Prozent zur Erhebung kommen. Es schließt sich dann an diese einprozentige Steuer, die sehr oft sich wiederholen kann, nämlich so oft, als eine Besitzübertragung stattfindet, die sogenannten Gegenstände aus dem Umlaufprozesse endgültig in die Hauswirtschaft übergeht, wird der Satz von 5 Prozent erhoben. Es kommen dann noch die Steuerfälle, wo 10 Prozent für gewisse Gegenstände bei dem Hersteller erhoben werden. Zu diesen 10 Prozent treten immer wieder die 5 Prozent der erwähnten Landsteuer hinzu. Ferner die Steuer, welche die sogenannten Luxusgegenstände betrifft; sie ist auf 15 Prozent festgesetzt.

Meine Damen und Herren! Wenn man den Gesekentwurf sich näher ansehen hat, dann kann man wohl sagen: er ist ein tüchtiger Entwurf, ja mancher wird vielleicht sagen wollen: ein vortrefflicher Entwurf. (Hört, hört!) Ein Entwurf, der eine Umsatzsteuer von einer solchen Höhe bringt, ist einer gesetzgebenden Versammlung wohl noch nicht vorgelegt worden, und man geht nicht zu weit, wenn man sagt: wir sehen hier ein Gesetz in Vorschlag gebracht, das außerordentlich tiefe Wirkungen in unserem ganzen Wirtschaftsleben hervorbringen muß. (Sehr richtig!) Es bestehen gegen diesen Gesekentwurf erhebliche Bedenken. Ich bin nun weit davon entfernt, sie so grau in grau auszumalen, wie der Herr Abg. Burm das gestern getan hat. Aber es würde unrecht sein zu verschweigen, daß man von sozialen Gesichtspunkten aus gegen diesen Gesekentwurf

ganz erhebliche Einwendungen machen kann. Wir müssen uns vergewissern, daß die notwendigen Lebensbedürfnisse von je-mal befriedigt werden müssen, sei er nun wohlhabend und reich oder arm und nicht wohlhabend. Daraus ergibt sich, daß in bezug auf diese notwendigen Lebensbedürfnisse gefagt werden muß: eine solche Umsatzsteuer muß in jedem Maße ungerecht und unbillig wirken. Darüber kommt man nicht hinaus. Gewiß, Arbeiter und Beamte und Angestellte werden ja ihr Einkommen so einrichten, für die Beamten wird es so eingerichtet werden müssen, daß die nötige Rücklage auf die Belastung der Hauswirtschaft durch das Gesetz genommen wird. Aber bei den Beamten, an deren Herde eine große Kinderzahl sitzt, und die überhaupt einem Haushalt mit vielen Köpfen vorstehen — man kann ja erinnern an nicht mehr arbeitsfähige Großeltern — ich sage, für alle diese Personen wird ein voller Ausgleich in Lohn, Gehalt und ähnlichen Einkommen nicht zu finden sein; denn das erwähnte Einkommen ist ja auf den Durchschnittswert zugeschnitten. Man kann in gleicher Weise auch an die pensionierten Beamten und invaliden Arbeiter erinnern. So bleibt nichts anderes übrig, als zuzugeben, daß die Unbilligkeit, die an sich in einer so gearteten Steuer nur einmal liegt, sich noch verdoppelt, wenn es sich um kinderreiche Familien handelt, wenn es sich um einen Haushalt handelt, der aus vielen Köpfen besteht. (Sehr richtig! im Zentrum.) Weil das nicht zu ändern ist, weil es in diesem Gesetze jedenfalls nicht leicht zu ändern ist, muß darauf Bedacht genommen werden, an anderer Stelle einen Ausgleich zu suchen und zu finden (sehr richtig! im Zentrum) und meine Fraktion hat mich beauftragt, hier zu erklären, daß sie daran festhält, es müsse gerade für die erwähnten Fälle, namentlich für die Fälle der kinderreichen Familien ein Ausgleich irgendwo und irgendwie gefunden werden. Wie das sein kann und wo es sein kann, wird die spätere Beratung ergeben müssen.

Man kann gegen diesen Gesekentwurf vom sozialen Gesichtspunkt aus noch weiter anführen, daß ja auch dasjenige Einkommen der reichen Leute nicht gefagt wird, welches sie nicht für ihren Bedarf auszugeben haben, also das Einkommen, welches sie zur Kapitalisierung bringen können. Darin liegt jedenfalls ein unsozialer Zug.

Die Steuer wird besonders drückend sein in Zeiten wirtschaftlicher Not, denn die Steuerfälle können ihrer Natur nach nicht elastisch gestaltet werden. Und wenn wir nun daran zu rüchden, welche bösen Lehren der Krieg gegeben hat, dann besteht auch eine große Gefahr in der Richtung, daß man versuchen wird, die Steuer zu umgehen. Deshalb muß man nach Mitteln und Wegen suchen, um diese Umgehung zu verhindern. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Nicht bloß dieses Gesetz, sondern namentlich auch die nachher noch kurz zu besprechende Reichsabgabenordnung hat freilich Strafbefugnisse, die an Schärfe nichts zu

wünschen übrig lassen. Nach § 363 kann sogar die Fortführung eines bestimmten Betriebes unter Zwang werden, wenn sich der Betriebsinhaber wiederholt der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hat. Auch sonst fehlt es nicht an Bestimmungen von genügender Schärfe. Aber solche äußersten Maßregeln wird man nur im äußersten Falle ergreifen, so daß schließlich mit solchen Mitteln nicht allzuviel erreicht wird.

Ich will mich nicht weiter über die unsozialen Seiten des Gesekentwurfs verbreiten; es genügt festzustellen, daß erhebliche Bedenken bestehen, und ich kann es begreifen, wenn die Linke diesen Gesekentwurf mit so großer Vorsicht ansieht. Allein man muß doch auch folgendes erwägen. Wir leben in einer Zeit, wo neben den direkten Steuern die indirekten Steuern nun einmal ganz unvermeidlich geworden sind. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Wir haben bloß schon genug davon.) — Wir haben genug davon? — Das ist eben die große Frage. Ich glaube nicht, daß die Not unserer Zeit es uns erlauben wird, von der Erhöhung der Umsatzsteuern abzusehen, und wenn wir in unseren Beratungen so weit gelangt sind, daß wir einen Ueberblick über das haben, was im ganzen an neuen Steuern geschaffen werden wird, dann werden wir uns aller Wahrscheinlichkeit nach sagen müssen: die vier bis fünf Milliarden, welche dieser Gesekentwurf uns verpricht, sind nicht zu entbehren; man sieht nicht, woher man sie sonst nehmen sollte.

Dieser Gesekentwurf könnte daher auch von der linken Seite des Hauses mit mehr Ruhe und Freundschaft behandelt werden. Bereits im Jahre 1911 ist ein bedeutender Kerker des Finanzwesens, der ministerliche Professor v. Hecke, in seinem Lehrbuch auf Grund ruhiger, sachlicher Erwägungen zu folgendem Ergebnis gekommen. Er sagt:

Man kann die Aufstandsbesteuerung prinzipiell bemißgünstigen, sie theoretisch verwerfen; man wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß sie in Anbetracht des modernen, in nie ruhender Aufwärtsbewegung befindlichen Staatsbedarfs schlechterdings unentbehrlich ist.

Dem wird man zustimmen müssen. Man wird einer scharfen Umsatzsteuer in der gegenwärtigen Steuernot des Vaterlandes einfach nicht ausweichen können. Man wird diese Steuer schaffen müssen, es kann sich nur fragen, wie sie im einzelnen zu gestalten ist.

Wenn man übrigens alles in Ruhe erwägt, wird man erkennen, daß die Steuer auch gewisse Lichtseiten hat. Ich will davon absehen, daß sie insofern viel angenehmer in ihrer Durchführung wirkt als die direkten Steuern, als man es selbst in der Hand hat, wann man die Steuer bezahlt will. Man braucht nicht wie bei der Einkommensteuer zu einem bestimmten Termin über die sogenannte Steuerbrücke zu wandeln. Jeder hat es ferner in seiner Hand, abgesehen von den ganz notwendigen Bedürfnissen, Maß zu halten, er

kann seine Ausgaben unter Rücksichtnahme auf diese Steuer einrichten; der Sparfame zahlte weniger — das ist gut —, der Verschwendner bezahlt mehr und viel, und das ist noch besser. Man hat mit Recht von einer sanftmütigen Artzei und einer gewalttätigen Kontribution gesprochen. Diese Ausdrücke kommen bereits in der Finanzgeschichte der ältesten Zeit vor und haben ihr Berechtigtes. Schließlich ist es nicht im mindesten tadelswert, daß die eigentlichen Luxusgegenstände härter angefaßt werden. Ich habe mit einem gewissen Behagen die Liste gelesen, die dem § 20 als Anlage beigefügt ist. Es kann wirklich nur angenehme Empfindungen auslösen, wenn man sieht, wie mit der Steuer von 10 Prozent und 5 Prozent belegt werden Sammler und Seide, Hüte ganz oder teilweise aus Sammet oder Seide mit dem Hinzufügen: steuerpflichtig ohne Rücksicht auf die Höhe des Entgelts. Da möchte ich bravo sagen. Es ist sehr an der Zeit, daß man diese Luxusgegenstände härter trifft. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man kann fragen, ob sich noch Forderungen finden. Ich weiß z. B. nicht, ob auch Reiter- und Straußfedern, die man auf die Hüfte setzt, berücksichtigt sind. Vielleicht fallen sie unter § 20 Nr. 7. Wenn sie dort nicht hingehören, wären sie übersehen worden, und da wunderd es mich fast, daß unsere Frau es sich der Sache nicht angenommen haben. Wenn sie merken, daß Reiterfedern und Straußfedern nicht besteuert werden, hätten sie doch einen Antrag hier einbringen müssen (Zuruf) und hätten darüber sprechen müssen. Ich bin weit davon entfernt anzunehmen, daß unsere Frauen die Federn, die sie auf den Hüften tragen, nicht verschauern wollen, und wenn sie es wollen, dann ist dafür zu sorgen, daß im Gesetz die nötige Sanzhabe geschaffen wird.

In dieser schönen Leporelloliste, die ich erwähnte, werden auch die Handtaschen aufgeführt. Ich nehme sie zum Ausgangspunkt einiger Bemerkungen, die an einem einzelnen Gegenstande enden werden. Ich sehe augenblicklich keinen Landwirt hier in der Versammlung. (Zurufe.) Also schön, Herr Strödel! — Wenn ein Landwirt sich einen Stock in seinem Busche schneidet — in meiner Heimat schneidet man die Logen. Ich heiße er, um daraus einen Handstock zu fertigen —, und wenn dieser Stock in die Hauswirtschaft als Loge. Sonntagsgeld übergeführt wird, dann vollzieht sich ein Steuervorgang nach dem Gesetze. Die Land- und Forstwirtschaft ist Urezeugung nach § 1 Nr. 1 des Gesetzes. Sodann heißt es in Nr. 2:

Entnahmen von Gegenständen aus dem eigenen Betrieb, um sie zu Zwecken, die außerhalb des Unternehmens liegen, zu gebrauchen. Also aus der Land- und Forstwirtschaft kommt der Stock heraus und geht in die Hauswirtschaft über; diese Gegenstände unterliegen der Steuer. Auch jener Tischbesteller würde demnach zu versteuern sein. Das schadet nicht viel. Er wird gewissermaßen interressiert, wenn man ihn sich gegenständig zeigen und sagen kann, dafür müssen jetzt Steuern entrichtet

Alwin Reinke: „Wisbeker Sagen.“

Von Oberlehrer Dr. Kohnen, Westfa. II.

Das Beste, was über Alwin Reinkes Wisbeker Sagen zu berichten war, ist bereits im ersten Teil dieser Besprechung gesagt worden: es ist in kurzer Zeit ein Volksbuch geworden. Was mandem unserer großen Dichter bei Lebzeiten nicht gelungen ist, das ist Reinke fast ohne Mühe in den Schoß gefallen: sein Buch hat sich viele und frene Freunde erworben. Hierzu hat wohl nicht wenig der Umfang beigetragen, daß es sowohl nach Inhalt als auch nach Form das Volksstümliche gut getroffen hat.

Es ist nicht leicht, über Gedichte ein Urteil zu fällen, das allen Schönheiten und allen Schwächen gerecht wird und das vor allem allgemeine Zustimmung findet. Jedes Kunsturteil ist subjektiv und kann nur das wiedergeben, was der Einzelne beim Lesen bzw. Betrachten empfunden hat. Trifft das Urteil die Ansicht vieler, so nähert es sich der Objektivität, ohne sie jemals ganz zu erreichen. Mehr als anderswo gilt wohl hier das Sprichwort: „Quot capita, tot sententiae.“

Die Quelle zu Alwin Reinkes Gedichten bildet Strackerjan-Willhobs Buch „Aberglauben und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg“. Man behauptet wohl nicht zuviel, wenn man sagt, daß Reinke bei der Auswahl des Stoffes eine glückliche Hand gehabt hat. Strackerjans Buch er-müdet etwas durch die Ueberfülle des Stoffes. Reinke greift aus der ganzen Masse nur eine besondere Gruppe heraus und verarbeitet sie didaktisch. Es ist interessant zu beobachten, wie der Dichter im Gegensatz zum Geschichtsschreiber oder Registrator — so darf ich wohl bei aller Anerkennung der Leistung Strackerjans sagen — seinen

Stoff formt und gestaltet. Hier wird ein nichts-geringer Zug weggelassen, dort etwas hinzugefügt, dort etwas verändert, und das Ganze ist kaum zu vergleichen mit der alten Form. Ein Schulbeispiel hierfür bietet das Gedicht „Das zweite Gesicht“. Reinke hat nur den Mann, der bei Strackerjan im Mittelpunkt der Sage steht, durch ein Mädchen ersetzt und als neues Motiv die Liebe eingeführt, aber wie erhöht sich dadurch die Wirkung! Und dann „Sans Jürgen“, der Wisbeker Teufelsknecht, wie ist auch hier die alte Sage durch die neue Form auf ein höheres Niveau erhoben!

Natürlich kann man an Gedichte, die in der Art von Sagen gehalten sind, nicht den Maßstab des Tatsächlichen und Möglichen anlegen. Das Volk liebt alles Mystische und Geheimnisvolle und findet an Sagen, die Stoffe zum Gegenstand haben wie „Die frommen Bienen“, Gefallen. Es wäre übrigens ein Irrtum anzunehmen, daß alle Wisbeker Sagen speziell Wisbeker Eigentum darstellen. Die meisten finden sich auch anderswo, wie z. B. Jurbonjen in seinem zweiten Gedicht auch schon die Begebenheit bringt, die dem Gedicht „Die Locke“ zugrunde liegt.

Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehn.“ Die Wahrheit dieses Satzes gilt besonders auch von dem Dichter der Wisbeker Sagen. Es dürfte schwer, wenn nicht unmöglich sein für jemanden, der nicht münterländische Art und Sitte und das Münsterland selbst kennt, den Stimmungsgehalt der Gedichte Alwin Reinkes zu würdigen. Ich denke hier besonders an die Gedichte „Der Totengraber von Wisbek“ und „Der ruhende Krieger“, die so gut wie keine Handlung enthalten, sondern nur Stimmungs-malerei darstellen.

Weides zusammen in glücklicher Mischung enthält eines der besten Gedichte der Sammlung,

nämlich „Wisbeker Braut und Bräutigam“. Man muß selbst einmal an einem Spätnachmittag des Hochsommers durch die weite blühende Heide gewandert sein, man muß allein an diesen uralten Zeugen einer längst verschwundenen Zeit gestanden haben, die Generationen auf Generationen jahrhundertlang in ehrfürchtiger Bewunderung angefaßt und viele postivevolle Sagen umrankt haben, um den Stimmungsgehalt dieses Gedichtes nachempfinden zu können.

Bei Wisbek, wo die Heide sich unabsehbar weit Erstreckt in menschenleerer, Lautloser Einamkeit, Da ragt ein feiner Denkmal Aus alterstgrauer Zeit, Umfüllt von Moosgespinsten Gleich sammergrünem Kleid.

Es blüht da keine Blume, Kein Lied erklingt wehm, Und wie in Totengrängen So einsam ist's und stumm; Nur leis und linde fäuselt Ein milber Jephyrwind Geheimnisvolle Märe Von einem hoblen Kind. —

Auch in der Form der Ballade versucht sich Reinke. Wenn auch „Das Hezengericht“ der Form nach wohl gelungen ist, so will es seinem Inhalt nach doch nicht mehr recht in den Gedankenhang eines modernen Menschen passen. Doch — es ist ja eine Sage aus längst verklungener Zeit! Nicht anders ist es mit „Jan von Döllen“. Hier ist ein bekannter Stoff recht ansprechend bearbeitet, aber die fast an Ocker er-sinnende moralisierende Tendenz wirkt doch schließlich etwas ermüdend.

Es würde zu weit führen, auf jedes einzelne Gedicht näher einzugehen, wenn auch noch mehrere Gedichte, wie das launige Schlüßgedicht „De Wunnersieken“ — leider das einzige plattdeutsche der Sammlung — es wohl verdienen, besonders gewürdigt zu werden. Soviel möge aber noch gesagt sein: jeder Münsterländer wird sich von Herzen freuen über die Bereicherung unserer heimtätischen Literatur durch Alwin Reinkes „Wisbeker Sagen“.

Der große Porzinkula-Ablass. Von Franziskanerpatre Raphael Hüfner. 10. Auflage. Geh. 20 Pfg., geb. 75 Pfg. Verlag von Hermann Rauch, Wiesbaden. — Dieses Büchlein enthält die neuesten Bestimmungen über die Gewinnung des Porzinkula-Ablasses nebst einer kurzen Geschichte und 25 Andachten für die Kirchenbesuche zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses. Von der Kritik hat das Büchlein seines reichen Inhalts wegen allgemeines Lob erfahren.

Der Dichtereinen Hilfer Carlen. Aus der Geschichte der Freundschaft Marie von Eber-Eichenbach mit Maria von Handel-Magzeffi. Von Johans Neubauer. Mit 2 Bildern. 80 P. (V. u. W. G.) Freiburg 1918, Herder'sche Verlags-handlung. Mk. 1.—; kart. Mk. 1.80. — Ein Beitrag zur zeitgenössischen Literaturgeschichte in gewissermaßen novellistischer Form. Auf Grund des bisher unerschlossenen Briefwechsels der beiden berühmten österreichischen Dichtereinen und eigener Mitteilungen E. von Handel-Magzeffs schildert der Verfasser das menschlich wie künstlerisch ungemein anziehende Verhältnis, das die beiden großen Frauen bis zum Tode der älteren Freundin verband, in frei entworfenen Bildern. Die Schrift hat insofern auch schriftstellerischen Eigenwert, als in ihr sojagene ein neuer erzählender Typ aufgestellt wird.

werden. Wenn Fröh Reuter ein sehr hübsches Kapitel darüber geschrieben hat: „of an Schap- buck“ „Sappieren brukt“, dann hätte er viel- leicht sagt, wenn er noch lebte, ein neues Kap- itel geschrieben: „of en Eitbeister of int Eitbeisterfomen mot.“

Von diesen Ausgangspunkte komme ich zu den wichtigeren Dingen. Es müssen auch alle Lebensmittel, die aus dem landwirtschaftlichen Betriebe herorgehen und in die Hauswirt- schaft übergehen, um dort verzehrt zu werden, versteuert werden. Nun fragt diejenigen, die in den Städten wohnen, ob sie hier nicht be- nachteiligt seien; sie kaufen ihre Lebensmittel in den Läden, die Lebensmittel unterliegen dort der fünfprozentigen Steuer nach § 14. Wenn der Landwirt seine Lebensmittel aus dem landwirtschaftlichen Betriebe in seine Hauswirtschaft überführt, dann muß gleich- falls die Besteuerung stattfinden (§ 16 Nr. 1). Es hat sich aber das Bedenken geltend ge- macht, ob diese Besteuerung wirksam durchge- führt werden kann. (Sehr richtig! links.) Ich meine allerdings: sie kann es wohl; (Wider- spruch bei den Sozialdemokraten) denn der Großgrundbesitzer führt ein Steuerbuch, in das er alles eintragen muß, und der kleine Grundbesitzer, der kleine Landwirt, in das er solches Buch nicht wohl führen kann, wird ähnlich wie bei der Einkommensteuer veranlagt. Wenn diese steuerliche Veranlagung ordnungsmäßig vor sich geht, so glaube ich aller- dings, daß Stadt und Land sich gegenseitig keine Vorwürfe werden machen können. Sie sollen sich auch solche Vorwürfe nicht machen können; denn Gerechtigkeit ist die erste Regel für so schwere Steuern.

Die U r s a c h e n können — das kann man nicht bestreiten — in gewissen Maße der Volkswirtschaft dienen. Sie können dazu mit- wirken, daß wir wieder anfangen, ein schlichtes Volk zu werden. Es ist nicht angenehm, wenn man auf den Straßen der Großstädte, manch- mal auch in den kleineren Städten die Mode- sachen einhergehen sieht, (sehr richtig!) weh- lichen und auch männlichen Geschlechts. Die letzteren sind die ekelhaftesten. Ist das Ge- setz da, so hat man wenigstens den tröstlichen Ge- danken: wenn du so einhergehst willst, dann mußt du auch Steuern blechen; je schärfer man dieses Wöllchen heranziehen kann, um so schö- ner ist es.

Ich will meine Erörterungen über diesen Gegenstand schließen. Ich will durchaus nicht leugnen, daß vom sozialen Standpunkt aus große Bedenken gegen diese Steuer geltend gemacht werden können; ich betone aber, eine Erhöhung unseres Steueraufkommens aus den Umkäufereien ist in der gegenwärtigen Steuernot unvermeidlich. Der Ausgleich muß gefunden werden in dem ganzen Gemenge aller Steuerarten. Darauf kommt es an. Man wird in erster Linie bei der Einkommensteuer den kinderreichen Familien wirksam zu Hilfe kommen können.

Schon der alte Gladstone — man gestattete wohl wieder, einen Engländer zu zitieren — hat einmal gesagt, die indirekten Steuern und die direkten Steuern erschienen ihm wie zwei Schwestern; eine wäre blond und die andere habe schwarzes Haar: sie hätten nur einen ver- schiedenen Gesichtsausdruck — man kann auch sagen verschiedenes Temperament; er ge- braucht den Ausdruck „complexion“. Dann fügt er hinzu, er hätte diese beiden Schwestern gern und wollte es mit keiner verderben. Ich glaube, von ähnlichen Gedanken ist auch der Herr Reichsfinanzminister besetzt. Vielleicht hat er diesen Ausdruck gelesen und nicht die nötigen Gegenstände gefunden, um den alten Gladstone widerlegen zu können. (Heiterkeit.)

Ich gehe jetzt über zu der Reichsabgabenordnung.

Sie ist in der Tat, wie gestern schon von mehreren Rednern gesagt worden ist, ein Wert, das seinen Meister oder seine Meisterin hat. Freilich findet man in diesem großen Gesetze von 451 Paragraphen Bruchstücke des bürgerlichen Gesetzbuchs, der Zivilprozessord- nung, man findet wieder das preussische Gesetz über das Verwaltungszwangsverfahren und viele Teile aus einzelnen Reichsteuergesetzen. Aber das hindert durchaus nicht, den Wert des Wertes anzuerkennen, das hier geschaffen worden ist. Denn diese Stücke waren doch gleichsam nur die disjecta membra legum. Man hatte die Teile in der Hand, aber das geistige Band dazu fehlte noch, und es gehörte Geist dazu, dieses Band um die Teile zu schlin- gen. Es mußte viele ungestaltete, entwickelte und ausgebaut werden. Läden mußten ausgefüllt werden. Wir sehen auch viel Neues und zwar Bedeutsames in dem Gesetzgebungs- wert. Ich erinnere beispielsweise nur an die eingehenden Bestimmungen über den gemeinen Wert, über den Wert der Grundstücke, dann an die Bestimmungen in dem Verjährungsabschnitt des Inhalts, daß der Anspruch durch die Verjährung erlischt, nicht einer Einrede unterworfen ist, ferner an die Bestim- mung, daß in dem Strafverfahren das Prä- sumentium als Nebenkläger auftritt kann usw., das große Lob von bedeuftamen Neuerun-

gen. Es ist ein Wert, das, wie ich schon sagte, seine Meister in der Tat lobt, und es steht wie eine Gestalt aus einem Gusse vor uns. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen. Mit einem Wort möchte ich nur den § 46 des Ge- setzentwurfs streifen, der davon handelt, wie bei dem Reichsfinanzhof die Umwechslung der Reichsprüfung eines Senats von der Reichsprüfung des anderen Senats — genauer von einer veröffentlichten Entscheidung — geregelt wird. Die Regelung, die hier im Entwurf an die Reichsversicherungsordnung geknüpft ist, scheint mir durchaus Zustimmung zu verdienen. Ich habe auf diesem Gebiete als Mit- glied des Reichsgerichts gewisse persönliche Er- fahrungen. Man kennt ja den bekannten Aus- spruch, das Reichsgericht litte am Jagen, hor- ror plen! Hier ist nun eine Regelung nach dem erwähnten Vorbilde getroffen worden, die, glaube ich, einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Es wird freilich darauf antommen, daß der § 44 richtig in die Praxis überführt wird. Ich will, da es juristische Einzelheiten sind, mich heute darauf nicht näher einlassen.

Ich komme zu den §§ 8 bis 50, die bekann- lich ausgehoben werden und jetzt schon den Gegenstand der Beratung im 10. Ausschuss bilden. Es sollen neue Behördenorganisatio- nen geschaffen werden. Reichsbehörden wer- den für das ganze Reichsteuerwesen eingerich- tet. Es sind hiergegen gestern von verschiede- nen Rednern Einwendungen erhoben worden. Ich glaube, sie sind durchaus unbegründet. Wenn das Reich von allen in Betracht kom- menden Steuern etwa 70 bis 80 Proz. in den eigenen Sädel überführen will, und wenn man ferner bedenkt, daß mit allen Mitteln auf eine gleichmäßige Einschätzung hinzuwirken ist, wenn man auch nur von diesen beiden Ge- sichtspunkten aus die Angelegenheit betrachtet, so muß man schon hierauf zu dem Schluß kommen: Eine Reichsorganisation der Be- hörden ist unbedingt erforderlich. (Sehr rich- tig!) — Es handelt sich um eine notwendige unaufhaltbare Entwicklung. (Erneute Zusim- mung.) Wenn man sich unter einem Wille die Sache denken will, dann sieht man einen Fluß vor sich, der mit Naturmündigkeit dem Meere zufließt. Es wird nichts helfen, daß man einige Steine und Felsstücke in diesen Fluß hineinwälzt. Der Fluß wird über diese Hindernisse hinweggehen. Was allein in Be- tracht kommt, ist eine richtige Lenkung des Stromes; wenn hier Reich und Länder zusam- menwirken, dann wird ein gedeihliches Ergeb- nis herauskommen.

Es wird nun gleichsam ein neuer Stand von Reichsbeamten geschaffen, eine große neue Beamtenklasse. Die einheitliche Aus- bildung ist nach dem Entwurf garantiert; im wesentlichen werden die Bestimmungen wohl nicht verändert werden. Es wird auch, wenn nicht alles täuscht, unsere Finanzwissenschaft neue Anregung bekommen und einen neuen Aufschwung nehmen. Ich unterlasse es, darauf näher einzugehen. Ich möchte aber in diesem Augenblicke, wo wir gleichsam sehen, wie ein neuer Reichsbeamtenstand durch das Tor des Reiches marschiert, zwei Punkte betonen. Was diesem Beamtenstand not tun wird, das ist zunächst absolute A m t s v e r s c h w i e g e n- h e i t. (Sehr richtig.) Diese Amtsverschwiegen- heit ist durch verschiedene Bestimmungen — ich erinnere an die §§ 10, 206, 374 — in dem Entwurf unter die nötigen Garantien gestellt; es muß in dieser Beziehung mit der größten Strenge vorgegangen werden, wenn die deut- schen Staatsbürger alles entpfehlen sollen, gut, dann müssen sie sich zugleich fest darauf ver- lassen können, daß sie ihre Geheimnisse nicht klatschbasen amertreten, sie müssen sich dar- auf verlassen können, daß unverlässliche Amtsverschwiegenheit gesichert ist. Ein zweites muß ich hinzufügen — man möge mir das nicht verübeln — es muß dieser neue Beam- tenstand gänzlich unbescholten sein. (Sehr richtig!) Ich will hier keine Verall- gemeinerung nach irgendwelcher Richtung aus- sprechen, ich bin mir des Heilens dieses Themas durchaus bewußt. Aber wir wissen, was wir im Kriege erlebt haben, wir wissen, daß leider ein Teil von Eisenbahnbeamten — ich will noch vorsichtiger sagen: einige Eisenbahnbe- amten — sich haben bestechen lassen; wir wis- sen, daß es Zollbeamten an der Grenze gege- ben hat, die sich haben bestechen lassen. Ich will nicht weiter gehen; so viel darf ich indes aussprechen, weil es die Wahrheit ist. Hieran knüpfe ich den Satz: der neue Reichsbeamten- stand, der jetzt geschaffen wird, soll ganz intakt und unbescholten sein; sollten Fälle vorkom- men, die diese Unbescholtenheit in Frage stel- len, dann sage ich: hinaus mit diesen Elemen- ten! Ich rufe dem Herrn Reichsfinanzminis- ter zu: Landgraf werde hart und sei hart!

Herr Kollege Becker (Heffen). Sie haben ge- stern gesagt, die Moral sei in den letzten Mo- naten außerordentlich gesunken. Ich bestreite das nicht ganz, Herr Kollege Becker; aber eines müssen wir wohl bedenken: Die Moral verän- dert sich wesentlich in einigen Monaten. Die Moral eines Volkes kann leiden unter dem Kriege, sie kann auch leiden unter revolutionä- ren Bewegungen; (Sehr richtig!) aber wenn

ein derartiger Defekt an Moral festzustellen ist, dann waren die Keime hierfür schon vorhan- den. Wir müssen festhalten: wenn immer die alte Zeit gelobt wird, dann ist andererseits auch nicht zu verkennen, daß unter dem alten Richter, unter dem Gott und dem Glanz sich die Fäulnis verborgen hat. (Sehr richtig! links.) Man kann wohl sagen: der Krieg hat diese moralischen Schäden geteilt; aber er hat diese zum Teil auch nur gezeitigt und nicht ge- zehrt. Er hat aufgedeckt, was schon morsch und faul gewesen ist. In diesem Zusammenhang ist die Einzelheiten nicht einzugehen. Ich wiederhole: es muß von vornherein darauf Bedacht genommen werden, daß der neue Reichsbeamtenstand unbescholten ist vom Scheitel bis zur Sohle.

Ein Wort noch über die scharfen Stra- fen und die Bestimmungen! Wir sind mit ihnen einverstanden. Ob im einzelnen Verord- nungen zu treffen sind, wird sich fragen; aber scharf muß zugegriffen werden. Es kommt der Eingriff in das Bantgeheimnis. Die Ban- ken haben die größten Bedenken hiergegen gel- tend gemacht. Aber prüft man vorurteilsfrei, dann muß man schließlich zum Ergebnis kom- men: trotz allem, es muß sein. Bei einem so schmerzlichen Steuerdruck, wie wir ihn in den nächsten Jahren verspüren werden, muß das Volk von einem überzeugt sein, daß dieser Steuerdruck gleichmäßig und gerecht ist. Des- wegen sind alle erlaubten Mittel anzuwenden, um die Druckberger zu fassen. Die schuldigen Steuern zu zahlen, muß bei uns Deutschen in den nächsten Jahren Ehrensache werden. Es muß ein Zeichen von vornehmer Gesinnung sein, daß man die Steuern bis zum letzten Heller entrichtet; ja es wäre noch viel besser, wenn wir mit einer gewissen Freude die Steuer zah- len wollten. Was hilft es denn: es ist nun einmal die Pflicht, und warum soll man seine Pflicht immer nur griesgrämig erfüllen? Der Herr Reichsfinanzminister wird uns ja, wenn wir die Steuern mit Freuden zahlen, noch recht viel Vergnügen in den nächsten Jahren ma- chen können. (Heiterkeit.) Ich muß noch ein Wort über den Schlußparagrafen des Gesetzentwurfs sagen, nämlich über den § 451, der so ein wenig aus der Decimalreihe herausragt. (Sehr richtig!) Der Herr Reichs- finanzminister hat sich bereits gestern ein- gehend in dieser Veranlassung über den Inhalt des Paragraphen ausgelassen. Betonen möchte ich heute nur eins: die Länder und Gemein- den müssen das erforderliche Steueraufkom- men für ihre besonderen Kulturaufgaben be- halten, die gerade sie erfüllen müssen und nur sie erfüllen können. Darüber werden wir alle einer Meinung sein.

Es ist auch gestern schon mit Recht gesagt worden, die Gemeinde sei die Urzelle des ita- lienischen Gesellschaftswesens. Diese Urzelle muß gesund bleiben, soll das Ganze und das Große gedeihen, und — damit will ich schließen — dieses Ganze und Große, unser deutsches Reich, das soll gedeihen, und das muß gedeihen! (Bravo! im Zentrum.) Den Weltkrieg haben wir verloren; aber den Steuerfeldzug müssen wir gewinnen; sonst gehen wir trotz Reichs- verfassung und trotz Lösung verschiederer an- derer großer Aufgaben unter, und wir wollen nicht untergehen. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Ich schließe mit einem englischen Sprich- wort. Ich halte es für erlaubt, daß man auch bei fremden Wörtern ein gutes Sprichwort fin- det. Dieses Sprichwort ist dem Sinne nach vielleicht schon unter Hengist und Horfa von den alten Sachsen über das Nordmeer nach England gebracht worden. Es ist das Sprich- wort der Engländer: Never say die! Sage niemals: nun ist es zu Ende! Wir wollen die Steuern zahlen, wir wollen Steuern, ohne zu klagen, und wir wollen nicht klagen: es ist zu Ende. Nein! Never say die! Wir wollen uns durchsetzen, so schlecht und gut es geht, und deswegen sage ich trotz aller Steuern: den Kopf hoch! (Beifall im Zentrum.)

### Vornehme Gesinnung.

Unter dieser Ueberschrift schreiben die „Br. Nachr.“ in ihrer Nummer (224) vom 21. Aug.: In den großen Steuerdebatten der Natio- nalversammlung hat ein Zentrumsgesandter ein Wort fallen lassen, das, wie eine der üblichen rhetorischen Phrasen klingend, in und außer dem Hause kaum bemerkt worden ist, auf das man aber aus triftigen Gründen doch zurückkommen muß. Das Steuerzählen, sagte Herr B u r l a g e, sei von jetzt ab Ehrensache des Deutschen, ein Zeichen v o r n e h m e r G e s i n n u n g. Widerspruch hat sich gegen diese Aeußerung natürlich nicht erhoben, es ist aber auch niemand darauf zurückgekommen, und das eine ist so charakteristisch wie das an- dere. Was der Abgeordnete sagen wollte, ist etwas ungeheuer Wichtiges: das nämlich, daß das ganze große Werk der ungeheuersten Finanzreform, die wir je auszuhalten hatten, sich aufbaue auf dem guten Willen der ganzen Nation, auf der patriotischen Einsicht eines jeden Staatsbürgers, des bemittelten wie des unbemittelten, daß die neuen gewaltigen Opfer, die einmaligen ebenso wie die fortlau-

fenden, ohne Widerrede und ohne Unterzähle- frengen werden müssen und daß jeder die strengsten Anforderungen an sein Gewissen zu stellen habe, weil sonst das Gemeinwohl über- haupt nicht mehr bestehen kann. Nun hat allerdings die Wahrheit im Einklang mit dem Satz, daß das Moralische sich immer von selbst versteht, schon bisher in der Theorie ge- golten. Wir brauchen uns aber garnichts vor- zumachen, daß es in der Praxis etwa auch so gewesen wäre; das Gegenteil ist ja in den De- batten ausdrücklich festgestellt worden. Jetzt aber handelt es sich wirklich darum, daß mit der Gesinnung, daß der Staatsbürger mit dem Steuermantel in einem beständigen heftigen Krieg lebt und in den Sterbenden seinen ärg- sten Feind sieht, gebrochen wird und daß wir uns zu einer Art Steuerpatriotismus durch- mauern. Denn das ganze Verhältnis zwischen dem Einzelnen und dem Gemeinwesen ist eben durch die große Not, in die der Verlust des Krieges das Reich gestürzt hat, vollkommen geändert worden. Und jeder muß in seiner Brust aus dem Schmerz über diese furchtbare Wendung und aus dem Wunsch, über ihre Folgen hinwegzukommen, die Kraft schöpfen, welche die Bahnen des Reichsfinanzminis- ters zu gehen.

Wer hätte einem Appell, der eine so wich- tige und unbestreitbare Wahrheit ausspricht, widersprechen sollen? Aber es ist doch auf- fällig, daß das moralische Moment, auf das für den praktischen Erfolg der Steuerordnungen so viel ankommt, bei den weiteren Debatten kaum mehr eine Rolle spielte! Sollte das Vertrauen zu der vornehmer Gesinnung doch geringer sein als das zu den strengeren Veran- lagungsmaßnahmen, die sich aus dem neuen Reichsabgabengesetz ergeben, und zu den Vor- sorgeungen gegen die Kapitalabwanderung, die eine so ungeheure Sorge unserer Finanzbe- hörde bilden? In der Tat, wenn stiege nicht ein bitteres Gefühl auf, wenn er der großartig organisierten Steuerfurcht gewisser Kreise gedenkt, während von der Redner- tribüne aus vornehmer Gesinnung in Steuer- sachen als die oberste Pflicht jedes Deutschen erklärt wird. Es ist jetzt schlimm, wenn man es als absolute Notwendigkeit erkannt hat, daß sich eine sittliche Wandlung weiter Volkstriebe die Erziehung zu würdiger Staatsangehörigen, deren erster Pflichten stets das Portemonnaie ist, vollziehen muß, und man doch nur die Hoffnung, das das Notwendige wirklich ein- tritt, als starken Optimismus bezeichnen kann. Man wird sich das schmerzliche Eingeständnis machen müssen, daß vorläufig nichts übrig bleibt, als das, was an vornehmer Gesinnung noch fehlt, durch ein sehr fein ausgeklügeltes System der Ueberziehung der Pflichten zu er- gänzen. Wenn man die Aufgabe der Finanz- behörde so einschneidet, gerät man in einen unfreundlichen Kontrast zu der Mahnung des frommen Abgeordneten, aber bemest sich da- für sicherer auf dem Boden der rauhen Wirk- lichkeit.

Die Mahnung ist darum nicht weniger be- rechtigt, und was nicht Wirklichkeit ist, muß doch allmählich Wirklichkeit werden; das muß immer wieder betont werden von allen den- jenigen, die sich hier darüber sind, was es für Deutschland geschlagen hat. Es handelt sich da nicht um die Finanz- und Steuerfrage allein. Die v o r n e h m e G e s i n n u n g muß, wenn wir wieder vorwärts und aufwärts kommen wollen, überhaupt eine andere Rolle spielen im öffentlichen Leben, im Verhalten der Einzelnen und der Massen dem Staate und seinen Aufgaben gegenüber. Es ist ja einer der traurigsten Erscheinungen gerade un- serer Zeit, daß das S e l b s t i n t e r e s s e noch nie in einer so krassen Weise alle Regungen des Gemeinmuts gestöhrt hat, wie jetzt. Und das ist ein Vorwurf, der nicht allein die be- sitzenden Klassen trifft, sondern die Massen ganz ebenso wie sie. Die sozialistischen Par- teien müssen es sich schon sagen lassen, daß der ideale Grundgedanke, der ihrem Programm zugrunde liegt, nämlich die Betätigung der höchsten Steigerung des Gemeinmuts, sich im Lichte der Wirklichkeit und in der Art, wie ihre Anhänger die Durchführung des Sozialis- mus auffassen, sehr merkwürdig ausnimmt. Der Grund, warum so vollkommen aus der Revolution eine Lohnbewegung geworden ist, das ist eben der Mangel an vornehmer Gesinnung. Wenn man sieht, wie die durch partei- politische Absichten geblendeten Streiks wieder überhand nehmen und in der Zeit, da Verrin- gerung der S o h n e f o r d e r u n g uns mit einer Katastrophe nach innen und außen be- droht, erst recht im Grubenrevier: gestreift wird, dann kann man wirklich anfangen, an den moralischen Qualitäten der hier beteiligten Volkstriebe zu zweifeln. Und wenn es wirklich der phantastische Glaube an die Weltrevolu- tion ist, der diese Leute veranlaßt, teilweise das größte Übel über die Mehrzahl ihrer Volksgenossen zu bringen, so liegt der moralis- che Fehler bei denen, die sie in diesen Glauben versetzt haben und darin erhalten.

Ein ehrlicher Zeitritter wird sich eben doch zugehen müssen, daß wir im großen und ganzen überhaupt nicht in einer Epoche vor-

nehmer Gefinnung leben. Vielleicht entspricht es der Gerechtigkeit, wenn man den Krieg, den Vater aller Dinge auch hierfür verantwortlich macht. Hat doch auch er offenbar jenen erschreckenden Mangel an Vornehmheit der Gefinnung bei unseren Gegnern erzeugt, der sich in der sinnlosen und unmennechlichen Haltung unserer Gefangenen durch neun Monate des Waffenstillstandes kundgibt. Dann kommt man zu dem Schluss, daß die Menschheit bei uns so gut wie jenseits unserer Grenzen, vor die doppelte große Aufgabe gestellt ist, neben den materiellen auch die geistigen und moralischen Verberberungen der Zeit zu beseitigen. Wie sie es anfangen soll, ist freilich schwer zu sagen, nur das eine haben wir inzwischen schon eingeschlagen, daß mit Speck und Brot allein die Aufgabe nicht zu lösen ist.

**Aus dem oldenburg. Münsterland**  
Bestia, 24. August.

Der Bremer Freimarkt wird in diesem Jahre vom 21. bis 30. Oktober wieder abgehalten, jedoch nur in der Tenstedt.

**Aus dem Münsterlande, 22. Aug.** Wenn wir heute an verlebten Wäben vorbeikommen, denn fällt uns unwillkürlich etwas ins Auge, was wir in den letzten Jahren nicht bemerkt. Es ist das Schaf, das sich im Amte Bestia wieder eingebürgert hat. Da, manches ist jetzt wieder zum Vorschein gekommen, was ehemals als abgetan galt. Man greift mehr als sonst wieder zum alten Jurat. Früher war die Schafzucht hier zu Lande in großen Herden vertreten. Sie mußte jedoch abgelehrt werden, weil nach der Tötung des Moores das Weiden in demselben nicht mehr gestattet werden konnte. Das Heidschafzuchtverein hat zwar schmachtet, aber das Schaf liebt keine gute Wolle. Um nun Fleisch und zugleich gute Wolle zu produzieren, hat sich im Amte Bestia ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für unsere Gegend ein Schaf einzuführen, das viel Fleisch und viele u. gute Wolle liefert. Es ist des Vorjüngling Marischhof. Im Frühjahr kaufte der Fleischwollschafzuchtverein für das Amte Bestia einige beste Zuchtböde sowie mehrere Muttertiere und eine Anzahl Lämmer im württembergischen Land auf. Derselben wurden in Vereinsgallier vertrieben. Der Verein hat Vermittlung für Fleisch gemacht. Die Tiere haben sich auf unsere Weiden großartig entwickelt. Es ist wirklich Prachtexemplare. Vor allem fällt uns der frühe Wuchs und der große Fleischum im Woll auf. Sind doch Jahreserträge darunter bis 12-16 Pf. Wolle bei einem Gewicht von über 250-300 Pf. Auf dem Wollkurse, der vor einiger Zeit in Bestia abgehalten wurde, erklärte man, daß die Wolle an Feinheit von keiner ande-

ren Rasse herzulande übertraffen werde. Neben Landwirt ist man zu empfehlen, in seiner Wirtschaft das Schaf einzuführen. Die Gelegenheit wird geben bei der demnächst stattfindenden Schafzucht in Bestia. Dort kann sich jeder von der Vorzüglichkeit dieser Tiere überzeugen.

**1. Cloppenburg, 23. Aug.** Von heute an kommt in allen Gemeinden außer Esen und Esenlingen für August 1 Pfd. Zucker zu. Die Verteilung der Verteilung in Esen und Esenlingen erfolgt später. Von heute bis zum nächsten Samstag kommt in Esenlingen, Esen und Esenlingen für die Person 1/2 Pfd. amerik. Speck zur Verteilung.

**Kellerhöfe, 23. Aug.** In das Verzeichnisregister des Amtsgerichts Cloppenburg wurde der katholische Kapellenbauverein Kellerhöf-Hohweg eingetragen. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Kolonist Heinrich Pleue in Kellerhöfe 1. Vorsitzender, Kolonist Aug. Hoffmann in Hohweg 2. Vorsitzender, Lehrer Georg Gr. Solthaus in Kellerhöfe 1. Schrift- und Kassier, Kolonist Wilh. Friedrich in Hohweg 2. Schrift- und Kassier.

**Friesoythe, 22. Aug.** Wenn die Landwirtschaft eine hohe Leistungsfähigkeit erreichen will, so muß die durchschnittliche Fruchtbarkeit der Landwirte auf eine möglichst hohe Stufe gehoben werden. Wer einen landwirtschaftlichen Betrieb neuzeitlich leiten will, muß über ein erhebliches Wissen und Können verfügen. Er muß ein befähigter Organisator sein, die Technik des Betriebs nach jeder Richtung beherrschen, sich den natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen seiner Gegend voll anpassen und dann auch mit Menschen umgehen können, und zwar sowohl mit Behörden wie Geschäftsleuten als auch mit Arbeitern. Nur der Landwirt, der in dieser Richtung auf der Höhe ist, kann nach Lage der Dinge das höchste aus seiner Wirtschaft heraushehlen. Er ist die Seele des Betriebes, und von seiner Erfolgslustfähigkeit und Tüchtigkeit hängt der Erfolg ab. An den Betriebsleiter werden heute höhere Anforderungen gestellt, als der Fernstehende glaubt. Mit denselben Hilfsmitteln erreicht der tüchtige Landwirt glänzende Erfolge, während ein anderer Betriebsleiter infolge mangelhaften Wissens und Könnens nicht vorwärts kommt. Damit diese Vervollkommnung in der Landwirtschaft erreicht wird, sind für die Ausbildung der Landwirte in landwirtschaftlichen Fachschulen eingerichtet. Die jüngeren Landwirte sind zu anzubilden, daß sie den sich schwereren Kampf ums Dasein mit Erfolg bestehen können. Die Ausbildung der Landwirte ist von grundlegender Wichtigkeit. Man ist sich nicht genug des Sprichwortes, und dieses gilt auch für die Landwirtschaft. Deshalb mögen in diesem Herbst die jungen Leute zahlreich zum Besuch der landwirtschaftlichen Schulen sich finden; die hiesige landwirtschaftliche Schule beginnt den Unterricht zu Anfang November. Da jetzt die Zahl der zur

Verfügung stehenden Kräfte infolge der Veranlassung des Krieges zur Ausführung der Arbeiten ausreicht, so können viele junge Leute zur Schul kommen, und zwar im passenden Alter. Unter 10 Jahren sollte niemand die Schule besuchen, da andernfalls nicht genügend Berufskennntnisse erworben sind. Das passende Alter ist zwischen 16 Jahren und darüber hinaus je nach Verlehen, da durch die Mitarbeit im landwirtschaftlichen Betriebe eine gute Grundlage für den erfolgreichen Besuch der landw. Schule gelegt ist. Mögen sich auch viele junge Leute, die bereits 20 Jahre und älter sind und vielleicht infolge des Krieges bis dahin die Schule nicht besuchen, zum Schulbesuch entschließen! Ihr jungen Leute aus dem Amte Friesoythe, bedenkt, daß Ihr es selbst zum Teil bestimmen könnt, wie die Zukunft sich für Euch gestalten wird! Anmeldungen zur Schule müssen rechtzeitig erfolgen.

**Bericht**  
des Landesarbeitsnachweises (Zentrale für Arbeitsvermittlung) Oldenburg über die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Oldenburg im Monat Juli 1919.

Die Arbeitslosigkeit hat im Laufe des Berichtmonats wieder zugenommen. Der Abbau der kriegswirtschaftlichen Betriebe sowohl bei der Werk in Wilhelmshaven als auch in den Munitionsanstalten in Oldenburg bedingte ebenso wie der Material- und Rohstoffmangel eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Mit staatlichen Hofflandsarbeiten konnten mehrere hundert Arbeitslose beschäftigt werden. Es besteht die Aussicht, daß demnächst durch Inangriffnahme weiterer Stofflandsarbeiten, insbesondere Fortarbeiten, eine größere Anzahl Erwerbsloser Beschäftigung finden.

Der Bau des Mittelkanals gibt die Möglichkeit, daß in aller nächster Zeit auch noch dort eine Anzahl Arbeitsuchender überführt werden kann. Die Lage des Arbeitsmarktes in Stadt und Amt Oldenburg hat sich gegen den Vormonat infolge Entlassungen bei den Munitionsanstalten verschlechtert. Da weitere Entlassungen bevorstehen, so ist auch hier mit einer größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die in Rüttingen seit Mitte Juni eingeschickte Erwerbslosigkeit für männliche Personen hat sich im Berichtmonat noch vergrößert. Am Monatschluß wurden 155 Personen als erwerbslos kontrolliert. Auch in Varel konnte eine merkliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage festgestellt werden. Von den Arbeitsuchenden wurden jedoch 89 Prozent in Stellung gebracht. In Delmenhorst sind im Laufe des Berichtmonats mehrere hundert Arbeiter mit staatlichen Hofflandsarbeiten (Chauxarbeiten im Amts-

bezirk Cloppenburg) beschäftigt worden. Leider steht auch dort eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu befürchten, da mehrere industrielle Betriebe infolge Mangels an Rohstoffen demnächst eine größere Anzahl Arbeiter entlassen müssen.

In Brake konnte eine größere Anzahl Arbeitsloser mit Genüßungsarbeiten in den Saftbetrieben beschäftigt werden, so daß dort von einer bestehenden Arbeitslosigkeit nicht gesprochen werden kann.

In der Landwirtschaft konnte der Bedarf an Anehdien gedeckt werden. Verlangt wurden in der Hauptsache Kleinknechte. Für Großknechte und landwirtschaftliche Verwalter waren offene Stellen nicht vorhanden.

In der Metallindustrie steht einem bedeutenden Angebot an Arbeitskräften nur eine geringe Nachfrage gegenüber. Für Schlosser bzw. Maschinenbauer waren fast keine offenen Stellen vorhanden.

Im Holzgewerbe fehlte es besonders an eingearbeiteten Möbelschreibern und Stellmachern. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe besteht nach wie vor ein großes Ueberangebot an Bäckern und Schladlern, jedoch konnten in Oldenburg durch Verhandlungen mit hiesigen Bäckermeistern eine Anzahl Bäckergehilfen ihrem Beruf wieder zugeführt werden.

Nachfrage nach Schuhmachern und Schneiderern besteht nach wie vor, doch zeigte sich der Mangel an heranziehenden Arbeitskräften nicht mehr so stark wie bisher.

Das Baugewerbe war stellenweise besonders aufnahmefähig für Maurer.

Unter den ungelerneten und Fabrikarbeitern herrscht nach wie vor besonders in Delmenhorst große Arbeitslosigkeit.

Von den stellunglosen Kaufleuten und dem Bureaupersonal konnten im Berichtmonat wieder eine größere Anzahl untergebracht werden, doch ist die Arbeitslosigkeit in diesen Berufsgruppen noch immer sehr groß.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt übersteigt die Nachfrage ganz erheblich das Angebot. Bisher als Arbeiterinnen tätig gemessene Mädchen können sich nur schwer entschließen, haus- oder landwirtschaftliche Arbeiten anzunehmen. Als Grund dafür wird vielfach zu geringer Lohn angegeben.

Beste Schneiderinnen, Näherinnen und Fäusen sind sehr begehr.

Weiliches Bureaupersonal konnte außer leistungsfähigen Stenotypistinnen überhaupt nicht vermittelt werden. Seit Anfang August befindet sich die Geschäftsstelle des Landesarbeitsnachweises im Ministerialgebäude.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bestia, Druck und Verlag: Bestia Drucker und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bestia.

**Bekanntmachung.**  
Die Stadtmagistrate und Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Buttermilch für die nächste Versorgungsperiode beim Amte Bestia abgeholt werden können.  
S. V. Ostendorf.

**Gemeinde Einlage.**  
Für Kranke und Wöchnerinnen kann vorläufig kein Zucker mehr ausgegeben werden, da der Frankfurter ausverkauft ist.  
Die Lebensmittelkommission.

**Immobilien-Verkauf.**  
Häuser Herrn. Metzger zu Lange bei Goldenstedt ist wegzugehender seine Bestimmung, bestehend in Wohnhaus mit Nebengebäuden und 2 Scheffelst. Garten am Wittow, dem 27. August, nachm. 6 1/2 Uhr, bei Sol. Klostermann, Goldenstedt, öffentlich meistbietend verkaufen.  
Bestia, 20. August 1919.  
Herrn. Bröring, amtl. Aukt.

**Hausverkauf.**  
Zimmermann Joh. Stretzgenoff zu Bestia ist seine an der Fächler Straße belegene Wohnung, bestehend aus einem im Sommer 1912 neu erbauten aufse beste eingerichteten Wohnhause nebst Garten am Dienstag, dem 26. August, nachm. 6 1/2 Uhr, beim Wirt F. Wieting, Bestia, öffentlich meistbietend verkaufen. Besichtigung nach 7 Uhr abends.  
Bestia, 19. August 1919.  
Herrn. Bröring, Aukt.

**Zur Herbstausaat empfehle ich:**  
Original Pettales Saatroggen (Züchter: F. von Dohow, Bestia). Pettales Saatroggen, 1. Absatz vom Original (Züchter: Dehonomiacat Hans Schwab, Bestia). Winterfaatweizen Straße's Squared 1. Absatz (Züchter: Hans Schwab, Bestia). Winterfaatgerste (Erdener-Waumann). 1. Absatz (Züchter: Hans Schwab, Bestia).  
Bestellungen nehme ich entgegen.  
D. Schröder, Bestia und Schneiderstr.

Nach einer noch näheren Anzeige lasse ich meine direkt an der Bahnhofsstation Falkenrodt liegende  
**Besitzung**  
in Größe von circa 4 ha 49 ar 71 qm, arondiert am Saue, mit aufstehenden Gebäuden, wegen Übernahme eines früheren Besitzes, öffentlich meistbietend in Parzellen und im Ganzen zur Versteigerung ankommen. Auch ist der Besitz von mir vorher aus der Hand zu kaufen. Näheres.  
Franz Deris, Falkenrodt.

**Wilhelm Karmann, Fahrzeugfabrik, Osnabrück 7. Fernruf 141.**  
Kürschwagen  
Dogearts  
Larkwagen  
ab Lager oder kurzfristig lieferbar. = =  
Prima gebrannten Kaffee empfiehlt  
Damme. F. H. Wiegel.

**Feldgraue Anzüge,**  
Damme. F. H. Wiegel.

**Aepfel**  
Kaufen jedes Quantum Obst und zahlen die höchsten Tagespreise. Abnahme hier am Lager jeden Morgen.  
Semer & Dege, Sprede h. Langförden, Telefon Schneidertrug 15.

**Rauch- und Kautabak**  
wieder vorräthig  
Gaujelmann, Dinstland

**Bestellungen auf Torf**  
don zu erwartenden Ladungen nehme entgegen.  
Goldstedt. Joh. Dellas.

**Bestellung auf Thomas**  
aus demnächst einlaufenden Ladungen erbittet  
Goldstedt. Joh. Dellas.

**Rainit**  
ständig ab Lager zu billigen Preisen abzugeben.  
Goldstedt. Joh. Dellas.  
Antauf von jedem Posten

**Heu u. Stroh.**  
In Schneidtrug inkl. Abnahme beliebig. Mengen.  
In Bestia vorherige Anmeldung erheben.  
D. Schröder, Bestia u. Schneidtrug.

**Artri**  
Möbelbeizen für Eichen und Weichhölzer  
Mattierungen — in prima Qualität nach Chemiker W. Zimmermann Farbwerk Emil Janßen & Co., Bremen. Anfragen und Aufträge nur an den Generalvertreter: B. Klöveborn, Oldenburg. Telefon 817.

**Elektrische Beleuchtungskörper**  
Eislampen, Zuglampen, Kronleuchter in großer Auswahl und in jeder Preislage empfiehlt  
F. W. Buchmeyer, Bremen, Rudolphsauerstr. 39/40, Begr. 1865. Fernspr.: Roland 608, 660.

**Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak, Kaliammonsalpeter**  
gegen sofortige Bestellung aus ankommenen Ladungen abzugeben.  
Bestia D. Schröder u. Schneidtrug

Für grüne Bohnen werden bis auf weiteres 40 Pf. für das Pfund bezahlt, für rote Wurzeln (Mörten, Karotten) ohne Kraut 10 Pf. Empfangnahme im Selbstverpackung.  
Direktion der Strafanstalten. Roth.

**Seifenpulver**  
aus dem besetzten Gebiet angekommen. Bestellungen müssen sofort abgeholt werden. Marie Waise, Generalvertreter Lichtenstein, Bestia, Burgstraße 4.

Habe eine Anzahl  
**Sofas**  
sehr gute Qualitäten (ohne Ersatzstoffe) am Lager und gebe dieselben billig ab.  
Schnelzig bringe ich mein

**Möbel-Lager**  
in empfehlende Erinnerung.  
Goldstedt. Georg Kalkhoff.

**Wachtung! Wachtung!**  
Noch nie dagewesene Gewinnchancen  
Große  
**Heimstätten-Geld-Lotterie**  
Ziehung am 4., 5. und 6. Sept. 1919  
10836 Gewinne  
Sämliche Gewinne in barem Gelde.  
Gewinnkapital **RM. 25000**  
75 000  
30 000  
20 000  
10 000 usw.

Originalhose in jeder Anzahl verbietet zum Preise von RM. 3,50 inkl. Porto und Afte, welche jedem Besteller unaufgefordert abgesandt wird, gegen Voreinsendung oder Nachnahme.  
**Der General-Vertrieb Karl Meyer, Hamburg-Glück.**  
**Kaufe ständig**  
Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen  
Vockta. Carl Grote.

### Zahnleidende!!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie netzgetrieben eingesetzt. Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. Fast schmerzloses Zahnziehen mittels lokal. Anästhesie, Nerventönen, Zahnreinigung etc. Plattenloser Zahnersatz, Schönendste Behandlung.

Aug. Loewenstein, Zahnpraxis, Lohne i. O. Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag ununterbrochen von morgens 8 bis 1/5 Uhr nachm. im Hause des Hotels Bitter, Lindenstrasse, Ecke Brinkstrasse.

## Herbstbachschau

in der Gemeinde Dinklage.

1. Schau der Reger Saase am Mittwoch, dem 3. September, nachmittags drei Uhr beginnend beim Zusammenfluss des Dinklager Mühlensbachs und der Aue.
2. Schau des Dinklager Mühlensbachs am Freitag, dem 5. September, nachmittags 2 Uhr bei d. d. Wals Staue anfangend bis zur Saase, ferner Bünnerbach von der Einmündung bis zur Staatschauffee.
3. Montag, den 8. September, nachmittags 2 Uhr an der Staatschauffee anfangend, Schau des Bünner-Bönnen und Döbberbachs.
4. Mittwoch, den 10. September, nachmittags 2 Uhr an der Schau d. Böhler Borchhofs u. Jansbach.
5. Donnerstag, den 11. September, nachmittags 2 Uhr, Schau des Böhlinger Bachs und der Aue.
6. Samstag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr im Böhlinger Moor anfangend Schau des Böhlinger Bachs, anschließend Schau des Böhlinger Mühlensbachs.
7. Montag, den 15. September, Schau des H. Böhlerbachs (Wasserzug 106) und Brotbachs.
8. Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, Schau des H. Hörter Bach und Mühlensbach von Drenkamp bis zur Wals Staue.
9. Donnerstag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, Schau des Landwehrbachs anfangend an der Landesverbauschau bei Schulle in Langwege.

Jedem sind sämtliche kleine Wasserläufe ordnungsmäßig zu reinigen, die von den Bezirksvorstehern gekannt werden. Die Anlieger haben den Wasserzug ordnungsmäßig zu reinigen, zu krauten, Anlandungen auszuheben, Gestrüpp aufzuschneiden, widrigenfalls die Reinigung auf ihre Kosten angeordnet wird.

Der Gemeindevorstand, Ostendorf.

### Obst-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 23. August 1919, soll

## das Obst

auf dem Gute Forst öffentlich meistbietend mit Kaufsfrist verkauft werden. Der Verkauf beginnt vormittags präzise 10 Uhr beim Gemeindevorstand Westendorf. Nachmittags 2 Uhr wird das Nachgras an der Turmweide verkauft. Haus Forst, den 22. August 1919. Wehage.

## Obst-Verkauf

an den Staats-Chauffeen.

- Es soll das Obst meistbietend öffentlich verkauft werden.
1. zwischen Bergtrup (bei Caldeslage) u. Vechta Mittwoch, den 27. Aug., vorm. 10.15 Uhr, bei km 46.0 beginnend.
  2. bei Dinklage Mittwoch, den 27. Aug., nachm. 2 Uhr bei Wirtschaft Schulte beginnend.
  3. bei Lohne (an der Straße nach Dinklage) Donnerstag, den 28. Aug., vorm. 10.30 Uhr, bei Bahnhof Lohne beginnend.
  4. zwischen Sildlohne u. Dinklage Donnerstag, den 28. Aug., nachm. 2.00 Uhr, bei km 61.8 (Mühlen) beginnend.
  5. zwischen Haldorf und Damme Freitag, den 29. Aug., vormittags 11 Uhr, bei Haberlamp beginnend.
  6. bei Damme (Straße nach Hunteburg, Steinfeld u. Hünenkamp) Sonnabend, den 30. Aug., vorm. 11.30 Uhr, bei der Erdenanfahrt beginnend.

Bauamt Münsterland.

Westfäl. Elektromotoren-Industrie G. m. H. Münster i. W. Kellermannstr. 13. Fernsprecher 1886.

Moderne Ankerwickel-Reparaturwerkstatt für Dynamo-Maschinen, Elektromotoren Transformatoren und elektrische Apparate jeder Art. Lieferung von Ersatzteilen.

Lager in neuen Gleich- und Drehstrom-Motoren u. Zubehör. Installationsmaterial. Kollektorbau. Schalttafelbau. Eigenes Prüffeld bis 5000 Volt sowie Trockenanlage.

## Frühobst

kauf zu höchsten Preisen. Frz. Suerdick, Vechta, Tel. 50.

## Achtung! Fahrräder!

Fahrraddecken u. Schläuche, In- und Auslandsware. Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen werden prompt ausgeführt. Ferner empfehle prima Karbid zu Lagespreisen.

Ferdinand Böckmann, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt. Bakum i. O.

## Heinr. Feltkötter,

Gegr. 1856. Osnabrück. Gegr. 1856, Stahlwaren- und Wassenhaus empfiehlt

Doppelflinten, Dreilaufgewehre, Türschbüchsen, Büchsenflinten, Repetierbüchsen, Revolver, Listolen, Zieserrevolver, welche sofort montiert werden, in bester Friedensarbeit.

### Munition

zu allen Waffen. Preisliste auf Wunsch. Waffenschein bei Bestellung. Wiederverkäufer Händlerpreise.

## 14 P. S. Flüssigkeits-Motor,

1913 neu angekauft, ein kompletter

## Mahlgang, 2 fast neue Ledertreibriemen.

zu verkaufen

Scharrel i. O., den 21. Aug. 1919. Gemeinde Scharrel. Der Vorstand: Wold

## Seistsfichen und Lehrern

empfehlen wir:

Geschichte der kass. Harreien im Herzogtum Oldenburg :: von R. Willoh.

Zwei Bände (Band 4 begriffen). Preis pro Band broschiert 2.50 M. Deutscher Drucker und Verlag, G. m. b. H.

## Neue Fahrräder

(Friedensware) mit Gummi

## Neue Fahrrad-Laufdecken

(In- und Auslandsware).

## Neue Luftschläuche

(In- und Auslandsware), alles sofort lieferbar. Reparaturen an Fahrrädern schnellstens.

G. Rolkes, Fahrradfabrik. Vechta i. O., Telefon 28.

## Eine Klasse für sich

bildet die „Binenerzeugung“. Anerkannt beste Fahrrad-Bereifung für Touren, Dienst- und Geschäftsräder. Man verlange sofort Offerte vom Vertreter oder direkt von der

Fabrik für elastische Fahrzeugsbereifung Hermann Hegeler, S. m. b. H. Varel i. O.

Empfehle zur Saat: Brestedts verbesserten Original Petkuszer Saatroggen und Saatweizen gegen Saalfäule. Kladderlohansen, F. S. Kornhardt

## Bruchleiden.

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne Schmerzhaftes Einpressen, vollständig ohne Verunstaltung. In Behandlung kommen: Keisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche. Unter bester Leitung eines approbierten Arztes.

Wer mich bei meiner Anwesenheit in Vechta zu sprechen wünscht, teile mir dies bis zum 21. August mit. Es erfolgt sofort die Mitteilung, wo und wann die Sprechstunden in Vechta abgehalten wird. Briefliche Behandlung ausgeschlossen. Besondere Reisekosten werden nicht berechnet. Anmeldung ist zu richten an

Dr. med. H. L. Meyer, Hamburg, früher Schaumburgerstr. 4, jetzt Eierstr. Nr. 158 pt.

Zeugnis-Auszüge: Fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzutheilen, daß ich durch Ihre Heilverfahren von meinem schweren Bruchleiden durch Ihre Kur vollständig befreit bin.

Ich benachrichtige Sie hierdurch, daß mein Bruchleiden durch Ihre Kur vollständig gehoben ist. Ich kann jetzt ohne Bruchband die schwersten Arbeiten verrichten und habe auch während der Kur keine Beeinträchtigung in der Arbeit verspürt. Meinen besten Dank an Sie für Ihre Methode nur empfehlen. Dieses Zeugnis gebe ich gern aus voller Überzeugung.

Friedrich Vogt, Vechta, Hamburg. Ich benachrichtige Sie hierdurch, daß mein Bruchleiden durch Ihre Kur vollständig gehoben ist. Ich kann jetzt ohne Bruchband die schwersten Arbeiten verrichten und habe auch während der Kur keine Beeinträchtigung in der Arbeit verspürt. Meinen besten Dank an Sie für Ihre Methode nur empfehlen. Dieses Zeugnis gebe ich gern aus voller Überzeugung.

Siermit bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch die Methode des Herrn Dr. med. H. L. Meyer nach einem halben Jahre vollständig gehoben ist. S. S. Nelsen (Hann.) Originale der Zeugnisse sind in der Sprechstunde einzusehen.

## Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von R. Schlipf, 21. neu bearb. Aufl. 597 Seit. mit 850 Abbild. M. 13.35. Der Landwirtschaftslehre 91.0. Der Gutsverwaltung 21.80. Landwirtschaft. Sünden 91.0. Landwirtschaft. Ratgeber für Frauen 13.50. Die Selbstversorgung der Landfrau 2.65. Landwirtschaft. Obst- u. Gemüseerwertung 4.50. Landwirtschaft. 5.55. Kartoffelzüchtung 2.20. Magermilchfütterung 2.25. Die Hauswirtschaft 3. Der Hausierarzt 4.40. Landwirtschaft. Tierheilkunde 24.20. Landwirtschaft. Geburtsilfe 26.65 oder 4.85. Gesundheitspflege der Landwirtschaft. Hauswirtschaft 18.15 oder 13.20. Der Veterinärgehilfe 4. Der Ferkelzüchter 3.75. Tiergesundheitslehre 7. Rindviehzucht 30.25. Fütterungslehre 4.50. Ernährung des Rindes 2. Milchwirtschaft 31.50 oder 9.10. Pferdezüchtung 29. Behandlung des Pferdes 4.25. Pferdeheilkunde 1.65. Pferdebock 4. Schweinezüchtung 1.85. Schweinefütterung 2.65. Schafzüchtung 3. Hundezucht 4. Der Viehhalt 4.85. Dreifachmachinen 15.60. Motorpflüge 9.90. Intraubekämpfung 2.65. Düngelehre 4. Eintrakt. Gemüsebau 9.70. Eintrakt. Feldgemüsebau 4.65. Blühenbau 3. Gartenbau 6.50 oder 22. Gartenkunst 8.50. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2.20. Tabakbau u. Tabakfunde 21.80. Kaninchenzüchtung 3.60. Ziegenzüchtung 12.10 oder 3.60. Geflügelzüchtung 5. Fühnerzüchtung 2.20. Entenzucht 2.20. Gänsezucht 2.20. Taubenzüchtung 2.20. Federziehzucht 30.25. Geflügelställe 4.85. Bienezüchtung 5. 6000 Rezepte zu Handbuchsartikeln 15. Richtig Deutsch 6. Rechtschreibübung Duden 7.15. Büchmanns Geflügelte Worte 8.80. Gedichtsammlung 5. Anecdotenbuch 3. Aufgabenschule 6. Fremdwörterbuch 6. Rechtsformularbuch 6. Englisch 6. Französisch 6. Spanisch 6. Polnisch 6. Buchführung 6. Bankwesen 6. Geschäfts- und Privatverhältnisse 6. Schönheitslehre 4. Feldschule 2. Guter Ton und seine Sitten 5.75. Mod. Tanzlehre 3.33. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3.20. U u r gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin CS 14 B Annenstr. 24.



**Rückgrat-Verkrümmung**  
ihre Behandlung „System Haas“  
Hochinteressante Broschüre mit zirka 50 Abbildungen zu beziehen gegen Einsendung von Mark 1.- von Franz Menzel Hamburg 50, Grindelberg 79

## Sofas

in großer Auswahl und Preis- u. Qualität, liefert äußerst billig

B. Klöveborn, Vechta, Möbellager. Telefon 55.

## Tanzunterricht in Dinklage.

Beehren und anzugehen, daß der Kursus im Saale des Herrn Franz Mädel am Mittwoch, den 27. August beginnt. Kinder um 5 Uhr, Erwachsene um 8 Uhr. Gründliche Erlerung der neuesten Gesellschaftstänze, Rund- und Steptänze, sowie Anfangslehre. Anmeldungen werden bis dahin bei Herrn Mädel entgegengenommen. Tanzlehrinstitut Gebr. Wienholt. Semml Steinfeld Nr. 11

## Damen-Fahrrad

(ohne Summi) steht zu verkaufen.

Gefl. Angebote nebst Preis sind zu richten unter N. 21 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen ein 1/2-jähriger kräftiger

## Wallach.

Soj. Rathmann, Hausstette.

Empfehle: ff. Gebr. Kaffee, In Rohkaffee, Reis, Nenns Stärke, Chokolade, engl. Zigaretten, Sunlight-Seife, Clem. v. Döllen, Visbek.

Wegen Platzmangels sofort zu verkaufen:

- 1 Tisch-Saritur,
- 1 Sofa, 1 Kleider-schrank, ein Tisch,
- 1 Kommode, ein Küchenschrank ein großer Schreibtisch, mehrere Stühle.

Nachfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Eingetroffen: prima Zwiebeln,

Zentner 34 M., prima holländ. Rotkohl, Zentner 34 M., holländ. Tomaten, Pfund 1.20 u. 1.50. Ferner feinstes vorzügliches Zitronen, holl. Blumenkohl, Salat- und Senfgurken, deutscher Weiskohl, pr. rote Wurzeln und sonstiges Gemüse, Apfel in versch. Bienen Preislag.

Preise beziehen sich auf die Gebüllage ab Osnabrück Carl Ubricht, Osnabrück, Telefon 1441.

## Stellung.

Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta. Zu baldigt 1504

## Malerlehrling

5 Engelmann, Malermeister Vechta, Fühltelestr. 98. 2004

## Tischler-Gesellen

auf sofort nach Vechta gegen hohen Lohn gesucht. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

Gesucht zum 1. Oktober ein zuverlässiges, fleißiges, katholisches Mädchen für Küche und Hausarbeit nach Hiltrup. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

Alt. Landwirtsober sucht baldigt Stellung als

## Haushälterin,

am liebsten bei Heiner Landwirt gegen gute Bezahlung u. mäßige Vergütung. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

## Mädchen

für H. Haushalt, 3 Bk., zum 1. Sept. nach Ostendorf für alle Hausarbeiten gesucht. Wozu u. 4 W. zwischen 12 und 4 Uhr. Hotel „Deutscher“, Steinfeld. Dr. Wehner. Durch 1000 Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

## Wegen Verheiratung

des fähigen wird mein. Geschäftsbauwerk ein fähiges kath. 1508

## Mädchen

zum 1. Novemb. gefucht, welches selbständig kochen kann u. in allen Zweigen des Haushalts, Gartenarbeit erfahren. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

## Achtung!

On alten Papieren, Briefen etc. finden Sie Briefmarken. Es gab hierfür hohe Preise. Zahlte ev. in Gold. Angebote an Vertriebs-Kantinen, Berlin 28, 35, Wob. Damerstraße 47, 11

Zu einem Feldfensprecher wird ein

## Sandapparat

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Erste Reparaturwerkstatt Vechta's für Schirme, J. Maass.

Glas, Lack und Lack-Garten, Drogen, Rindeln, Wollten, sowie sämtl. Material. Bedarfartikel. Großes Lager in gerahmten Bildern. Vergrößerungen nach jed. Bitte.

Aug. Twestenbühl, Vechta i. O. Telefon Nr. 48.

## Stuhlbinen

prima Ware, a Pfund Mt. 1.20. B. Klöveborn, Vechta, Telefon Nr. 55.

## Mantel 65 M., Schlauche 35 M.

gute neue Ware, liefert jeden Posten gegen Nachnahme. Fahrradhaus Heimlich Schönig, Garrel i. O.

Älterer, selbstständiger Schneidergeselle sucht baldigt

## Stellung.

Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta. Zu baldigt 1504

## Malerlehrling

5 Engelmann, Malermeister Vechta, Fühltelestr. 98. 2004

## Tischler-Gesellen

auf sofort nach Vechta gegen hohen Lohn gesucht. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

Gesucht zum 1. Oktober ein zuverlässiges, fleißiges, katholisches Mädchen für Küche und Hausarbeit nach Hiltrup. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

Alt. Landwirtsober sucht baldigt Stellung als

## Haushälterin,

am liebsten bei Heiner Landwirt gegen gute Bezahlung u. mäßige Vergütung. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

## Mädchen

für H. Haushalt, 3 Bk., zum 1. Sept. nach Ostendorf für alle Hausarbeiten gesucht. Wozu u. 4 W. zwischen 12 und 4 Uhr. Hotel „Deutscher“, Steinfeld. Dr. Wehner. Durch 1000 Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.

## Wegen Verheiratung

des fähigen wird mein. Geschäftsbauwerk ein fähiges kath. 1508

## Mädchen

zum 1. Novemb. gefucht, welches selbständig kochen kann u. in allen Zweigen des Haushalts, Gartenarbeit erfahren. Landesarbeitsnachweis-Geschäftsstelle Vechta.